



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
153 (1942)**

131 (15.5.1942)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-248969](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-248969)

Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pf.

ersch. wöchentl. 1 mal. Preis pro Quartal 1,70 RM, u. 30 Pf. Ausland. In anderen Verlagsstellen abgeholt 1,70 RM, dazu die Post 1,70 RM. In Belgien 2,20 RM. Abbestellen: Waidhofen 12, Kronprinzstr. 42, Schwabinger Str. 44, Heroldstr. 13, Neuhofstr. 1, Feinherbstr. 55, W. Oppauer Str. 8, Heuburger Str. 1. Abbestell. müssen bis spätestens 25. für den folgenden Monat erfolgen.

Mannheimer Neues Tageblatt

Maßstab: 22 mm breite Zeilenhöhe 14 mm, 79 mm breite Zeilenhöhe 14 mm. Die Familien- und Kleinanzeigen erheben Gebühr. Abgabe gültig für die Anzeigen-Verträge Nr. 13. Bei Anzeigenverträgen ab. Anzeigen mit besonderer Nachdruck gebühren. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Wochen, an bestimmten Plätzen u. für fernmündlich erteilte Aufträge. Geschäftsdruck Mannheim

Freitag, 15. Mai 1942

Verlag, Schriftleitung und Hauptvertriebsstelle: K. L. 4-8, Fernsprecher: Gesamt-Nr. 20 31
Vertriebsstellen: Kaiserstraße, Nummer 115 50 - Druckvertrieb: Mannheimer Zeitung

153. Jahrgang - Nummer 131

Deutscher Luftsteg über USA-Geschwader

Ein Kreuzer und ein Zerstörer in der Nähe Spitzbergens versenkt

Serbien auf neuen Wegen

Von unserem Korb-Vertreter Dr. Heinz Rindhense
- Belgrad, 14. Mai.

Wer nach Belgrad kommt, ist erstaunt über das bunteste Treiben in den Straßen dieser Stadt, die sich noch vor gar nicht allzulanger Zeit auf Weisheit der Weltmächte das Recht anmaßte, eine führende Rolle im Südosten zu spielen. Überflüssig betrachtet, könnte es scheinen, als ob hier niemals die Brandlader des Atraces aus Dmber abelert wäre, doch sieht man genauer hin, gewahrt man auf Schritt und Tritt die Spuren eines Verdrängungswertes, für das die im Erdbeben zerschundene Gitanne gewillensloser inoffizieller Politiker mit dem Vorkriegsgeneral Simowitsch an der Spitze die Verantwortung trägt. Schon der Bahnhof zeigt noch deutliche Spuren aus der Kampfzeit, und dieses Bild wird durch zahllose Brandstätten ergänzt, die man auch jetzt noch bei einem Rundgang durch die Stadt feststellen kann. Die Gebäude, in denen einst die Höfen der inoffiziellen Politik ankommen ließen, stehen vielfach an abgebrannten Ruinen und sind ein eindrucksvolles Mahnmal für die Leberwindung einer Epoche, die im Verfall der Welt lebte und die dynamischen Kräfte einer neuen Weltentstehung völlig außer Acht ließ.

Inzwischen hat sich das Rad der Weltgeschichte weiter bewegt, und das serbische Volk kommt immer mehr zu der Einsicht, daß es nur dann sein Schicksal meistern kann, wenn es sich organisch in den Prozess der Neuordnung einfügt. Im großen und ganzen herrscht heute bereits im Lande Ruhe. Wenn es die Regierung wirklich verstanden hat, weite Schichten von der Notwendigkeit einer durchgreifenden Wandlung der politischen und wirtschaftlichen Struktur zu überzeugen, so ist dieser Erfolg in erster Linie das Ergebnis einer planmäßig durchgeführten Propagandaarbeit. Dieser Aufklärungsbeitrag verleiht vornehmlich das Ziel der landwirtschaftlichen Produktion zu erhöhen und zu modernisieren. Gleichzeitig fördert man das bisher fast unterdrückte Selbstbewußtsein des serbischen Volkes, das man ihm als unverzichtbare Mitglied der Gemeinschaft erklärt. Auch in jenen Gebieten, in denen der Kommunismus Fuß gefaßt hatte, gewinnt die Regierung von Tag zu Tag an Boden, denn die aufständischen Elemente haben in ihrer Bedrängnis eine derartige Terrorbereitschaft ausgedeutet, daß die bäuerliche Bevölkerung in ihrer Verzweiflung zur Waffe griff und die Banden vertreibt. Dank der Schulungsaktion hat sich auch die Erziehungslage des Landes gebessert, und dieser Umstand hat eine weitere Verbesserung der noch vor einem Jahr stark erregten Gemüter zur Folge. Hinzu kommt, daß sich die Feuerkraft einer andernfalls den Weltmarktlieferung im Vergleich zu anderen Ländern in den Grenzen des Tragbaren bewegt, außerdem gewährleistet die Einführung des Nationalismus in der Stadt die gleichmäßige Verteilung der lebensnotwendigen Güter.

Reben den staatlichen Organen und dem deutschen Verwaltungspersonal trägt heute die bulgarische Wehrmacht zu einem erheblichen Teil zur Aufrechterhaltung der Ordnung und der reibungslos fortgeschrittenen Stabilisierung der Verhältnisse bei. Alle wichtigen Eisenbahnstrecken und Straßen sind gegen Ueberfälle gesichert, und Sabotageakte ereignen sich nur noch selten. Da die militärischen Stellen lediglich in Einzelfällen sofort durchgreifen, ist auch den serbischen Selbstbehörden hinreichend Gelegenheit gegeben, sich den ihnen gestellten Aufgaben zu widmen. Ein Umstand, der sich im allgemeinen andert, ist die politische, soziale, wirtschaftliche und kulturelle bedingten Einwirkungen des Landes auf diese Weise am schnellsten und zweckmäßigsten den Weiterentwicklungsmöglichkeiten anzupassen können.

Die sich immer härter anbahnende Rückkehr zum Nationalismus der eigenen nationalen Kräfte kommt langsam auch in Belgrad zum Durchbruch. Erst jetzt, nachdem der Krieg die Stadt belagert und ihr die Aufgabe einer ebenso reichhaltigen wie fruchtbarsten Selbstschaffungswirtschaft hat, merkt man an vielen Einzelheiten, wie unumkehrbar die Entwicklung dieser Stadt geworden ist. Aber fast ausschließlich amnestisches Wachstum erfolgte überwiegend auf Kosten jener Gebiete des ehemaligen jugoslawischen Staates, die gegen ihren Willen die Vorherrschaft Belgrads anerkennen mußten. Da die Stadt aber niemals am Leben war, die wohl im Ausland anstarrten Vorbilder harmonisch miteinander abzustimmen und ihrer unrationellen Weltsicht anzupassen, pränten sich in ihrem Antlitz und Charakter immer deutlicher die Züge eines unheilvollen „Fortritts“ aus. Demnach ist die unheilvolle Weltanschauung dieser, denn der jugoslawische Staat verfiel nicht mehr über die Substanzen von denen träder die jugoslawische Metropole aneignet hat. Belgrad wird sich daher in Zukunft in seiner Lebensweise sehr einschränken müssen.

Bis in die frühen Abendstunden pausiert das Alltagsleben. Doch auch hier kann man mancherlei Veränderungen wahrnehmen. Vor Belgrad vor der Katastrophe eine laute, festlich klingende Stadt, so ist heute der Ton wesentlich gedämpfter. An die Stelle der weichen von dem Betrieb befindlichen Autos sind wieder die allmählichen Herdendroscheln getreten. Auch der Straßenbahnverkehr beschränkt sich nur auf einzelne Strecken. An allen wichtigen Plätzen sind Lautsprecher aufgestellt, aus denen zu bestimmten Stunden am Tage das Programm des Belgrader Senders ertönt. Die Nachrichten werden außerdem durch zahlreiche Wandzeitungen ergänzt, die nicht angelegt wegen ihrer reichen Illustration gern gelesen werden. Überall sieht man größere und kleinere Arbeitskolonnen, die mit dem Bestreben der Schutzmaßnahmen und dem Abräumen der zerstörten Häuser beschäftigt sind. Inmitten des häßlichen Lebens hat sich lediglich das Raffehaus als Treffpunkt behauptet, doch wird die einst so herrliche Zahl der Stammtische immer geringer, denn heute hat niemand mehr Ruhe, seine Zeit mit endlosen politischen Debatten und Klatschereien zu verbringen. Vor dem Krieg gab es viele Klatschereien, die kein Geld auf brauere Art und Weise zu verdienen; heute muß jeder tüchtig arbeiten, um seinen Lebensunterhalt zu bestreiten. Belgradern annehmbar dürfte es, daß die vielen lässigen Ausländer, die sich vor dem Krieg in Belgrad einnisten hatten und deren Hauptaufgabe sich in der Aufzucht der eigenen Kleinfamilie

Die Deutschen und Rumänen unmittelbar vor Kertsch

(Funkmeldung der RMZ.)

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Krim stehen die deutsch-rumänischen Verfolgungskolonnen unmittelbar vor Kertsch, nachdem sie feindlichen Widerstand auf den Höhen vor dieser Stadt gebrochen haben. Die Kämpfe im Abschnitt von Charzow dauern an. In ihrem Verlauf wurden bisher 145 feindliche Panzer abgeschossen. Starke Kampf- und Sturmtruppenverbände zerschlugen Panzeransammlungen, Artilleriestellungen und Nachschubkolonnen der Sowjets.

An der Balchows-Front wurde eine Kräftegruppe des Feindes in mehrstägigen Kämpfen durch Verbände des Heeres und der Luftwaffe eingeschlossen und vernichtet. Hierbei verloren die Sowjets 1000 Gefangene, mehr als 3500 Tote, sechs Panzer, 119 Granatwerfer, 202 Maschinengewehre und zahlreiche anderes Kriegsmaterial.

Deutsche und ungarische Truppen sowie Polizeiverbände haben in den letzten Tagen im rückwärtigen Gebiet mehrere stark bewaffnete bolschewistische Banden angegriffen u. aufgelöst. Eine an der Gismeer-Linie gelandete sowjetische Marinebrigade wurde in mehrstägigen harten Kämpfen trotz harter Schneeküme zerschlagen und zum Rückzug auf das Meer gezwungen. Der Gegner ließ über 2000 Tote und eine große Anzahl leichter und schwerer Waffen zurück.

In der Ostfront wurden gestern 65 feindliche Flugzeuge vernichtet.

Auf Malta wurden Flugstützpunkte und andere militärische Ziele wirksam mit Bomben schweren Kalibers belegt. Deutsche und italienische Bomber schossen über der Insel acht britische Jagdflugzeuge ab.

Im Kampf gegen ein amerikanisches Geschwader hat die deutsche Luftwaffe gestern zwischen Nordkap und Spitzbergen einen Kreuzer der „Penacola“-Klasse von 9100 T. sowie einen Zerstörer versenkt. Ferner wurden ein U-Bootzerstörer von 3000 BRT. und ein Handelsdampfer von 2000 BRT. vernichtet. Ein Frachter von 10 000 BRT. wurde so schwer getroffen, daß er vom Bug bis zum Heck brannte.

Anßerdem vernichteten tieffliegende leichte deutsche Kampfflugzeuge in den gestrigen Abendstunden ungeachtet der Ballonperlen und des

heftigen Flakfeuers in einem Hafen der englischen Südküste vier Handelsdampfer von zusammen 7500 BRT.

Die Sturmgeschützabteilung 244 hat bei den Kämpfen im Osten am 14. Mai 36 feindliche

Panzer vernichtet. Von diesen Panzern hat der Oberfeldwebel Bauer allein 13 abgeschossen. In den gestrigen Luftkämpfen an der Ostfront errang Leutnant Graf seinen 98. bis 104. Leutnant Dieckmann seinen 82. bis 90. Luftstieg.

Kertsch - ein harter Bissen für die anderen!

Moskau schweigt sich aus, London kritisiert und Washington fabuliert

Drahtbericht unseres Korrespondenten

- Vissabon, 6. Mai.

Die englische und amerikanische Presse beschwert sich heute eindringlich darüber, daß sie zur Beurteilung der Lage auf der Halbinsel Kertsch sich fast ganz auf deutsche Berichte stützen muß, da aus sowjetischer Amtsdirektion nichts Konkretes zu erfahren ist und die Korrespondenten in Moskau wenig unterrichtet sind. Das Schweigen Moskaus ist für London und Washington um so verärglicher, als der knappe und bündige Inhalt der deutschen Wehrmachtberichte trotz aller Gegenpropaganda seinen Eindruck nicht verfehlt. Die Erklärung Moskaus, die Schlacht sei noch nicht vorüber, wird als ungenügende Antwort empfunden. Der Londoner „Daily Telegraph“ berichtet, der deutsche Angriff, dem das Blatt in erster Linie „vorbereitende Bedeutung“ beimisst, sei heftig und entschlossen gewesen. Der „Daily Telegraph“ legt, wie auch andere englische Blätter, viel Hoffnung auf die sowjetische Schwarzmeerflotte, die den bedrängten Landtruppen Entlastung bringen könne. Gleichzeitig werden die sowjetischen Angriffe im Raum von Charzow und an der Dones-Front in den Vordergrund gehoben.

Alles, was darüber hinaus geht, ist Fabel und freies Spiel der Einbildung. Das gilt vor allem für die Nachangaben der auf beiden Seiten einreichenden Streitkräfte und der angeblichen deutschen Verluste, die sich in den amerikanischen Zeitungen finden. Amerikanische Zeitungskorrespondenten haben eine ebenso kindliche Freude an astronomischen Ziffern wie ihre Väter. Es verlohnt sich nicht auf diese Behauptungen und widersprüchlichen Nachrichten einzugehen.

Allmählich muß man mit der Wahrheit herausrücken!

Drahtbericht unseres Korrespondenten

- Vissabon, 15. Mai.

In Amerika und England hat man nunmehr die sowjetische Schluppe auf der Halbinsel Kertsch endlich zur Kenntnis genommen und die Nachrichtenagentur Erchanse Telegramm meldet heute, die sowjetischen Streitkräfte seien am Donnerstag Schritt für Schritt zurückgewichen. Der militärische Mitarbeiter Reuters schildert die Lage heute morgen mit folgenden Worten:

„Es scheint den Deutschen gelungen zu sein, den nördlichen Abschnitt der sowjetischen Linien zu durchbrechen. Die übrige Front ist in Gefahr, völlig außer Kontrolle zu geraten. Offenbar sind die sowjetischen Verluste unter diesen Umständen außerordentlich schwer.“

Gleichzeitig wird nach Erchanse Telegramm in Moskau durch Straßenkontrolle die Einberufung der Arbeiterbrigaden angedeutet, das heißt des Jahres 1924.

In Neuperf und Washington trübt man sich mit der Bemerkung, der deutsche Erfolg auf der Krim sei nicht weiter verwunderlich, denn in einem großen Krieg schlägt, wie A. B. Kolney kürzlich sagte, man nicht auf, das Feindes einmal nach der einen und einmal nach der anderen Seite aus. Auf ein Stichwort der amtlichen Stellen sucht man jetzt den deutschen Durchbruch auf Kertsch durch angedeutete Erfolge der von Tschowtschen persönlich geleiteten Sowjetoffensive am Dones zu übertrumpfen, obwohl man von ihr auch nicht das geringste Positive melden kann. Der „Exchange Telegraph“ will die Eroberung von vier Dörfern im Raum von Charzow melden können.

Trotz dieser Stimmungsmache bereitet man sich im Lager der Wehrmacht auf neue Entschärfungen vor, und zwar sowohl in England wie in den USA. Die „Washington Post“ erklärt z. B. heute morgen:

„Wir dürfen uns nicht einbilden, daß es in den nächsten Wochen keine Rückschläge geben wird. Es wird sonar möglicherweise sehr ernste Rückschläge geben, denn die Wehrmacht, die Deutsche weitesthin besitzt, sind enorm.“

Wann ähnlich heißt es in der Londoner „Times“: „Wenn man den Horizont überblickt, dann sieht sich, daß überall in der Welt, sowohl in Europa, wie in Asien oder im Pazifik, mit Ausnahme vielleicht der englischen Luftseile die Initiative im größten Ausmaß weiterhin beim Feinde liegt. Es fällt den Deutschen oder den Japanern aus heute noch unendlich leichter, ihre Angriffswaffen, ihren Angriffspunkt usw. zu wählen als den Alliierten. Wir kämpfen heute vorläufig lediglich um Zeitgewinn.“ Die deutsche Armee forciert zur Zeit dafür, daß dieser Zeitgewinn weitaus

So schlugen Infanterie, Flieger und Panzer die Schlacht von Kertsch

In erbittertstem Ringen werden die Sowjetstellungen niedergedrungen, durchstoßen und aufgerollt

(Von Kriegsberichterstatter Helmut Gross)

Am ... 14. Mai (PK)

In den jungen Morgen des 8. Mai schwellen farbige Rauchwolken und verlagern in viele, leuchtende Sterne in der Nebel- und Rauchschicht an der Luft des beginnenden Tages. Für Sekunden scheint uns allen, die dies für die frühen Morgenstunden erhoffte Zeichen seien, daß drohende Donner der vielen hundert Geschütze zu vernehmen. Ziehende Augenwimpern harren nach vorn. Ist das denn überhaupt möglich? Fehlt, 45 Minuten nach dem ersten Feuerstoß unserer Batterien, ehe noch Bomber und Stukas die Bunker der angebauten Parapassstellung zerschlagen haben, ist der Panzergraben, das Rückgrat des sowjetischen Verteidigungssystems, durchbrochen? Mit dem ersten Morgenstern der Stukas am Horizont klattern wiederum Leuchtzeichen zum Himmel. Die Sterne geben die Gewissheit: Der Panzergraben ist - noch keine Stunde nach Angriffsbeginn - an mehreren Stellen von Infanteristen und Gebirgsjägern genommen. Die Sowjets erkennen nun wohl in diesem Augenblick, daß ihr kein Unternehmen um begrenzte Ziele oder irgendwelche Geländepunkte. Das ist der Beginn der Entscheidungsschlacht um die Halbinsel Kertsch!

Angelehnt an die Schwarzmeeresküste, hohen Infanteristen und Gebirgsjäger, unterstützt von Sturmgeschützen, nach Ueberwindung des Panzergrabens und feindliche Hinterland. Ein Pionierbataillon hat bereits in einem frühen Sturmbootunternehmen einen Landeplatz hinter der Parapass-Stellung gebildet und vereinigt sich wenige Stunden später mit der Spitze der vordringenden Divisionen. Am frühen Nachmittag kämpft die Infanterie bereits zwölf Kilometer hinter dem mittlerweile in sechs Kilometer Breite überschrittenen Panzergraben.

Gefahr droht aus der offenen Flanke. Noch sind die Volkswaffen im Besitz einer einschneidenden Höhe unmittelbar vor dem Ort Parapass. Dort oben liegen in tief eingeschnittenen Gräben die sowjetischen Artilleriebesatzer und lenken das Feuer ihrer Batterien auf das zu ihren Füßen liegende Kampfgebiet.

Stunde um Stunde tobt der Infanteriekampf um dieses Auge der Feindartillerie. Granaten und Stukas hämmern auf die kalte Höhe, aber immer noch knattert dort die Maschinengewehre, zerkrachen die Granaten bolschewistischer Werfer zwischen der angriffenden Infanterie. Diese mit vielen Tritten vergangener Kämpfe bedakte Höhe löst Blut. Hier gibt es ein hartes „Es muß sein!“, das auch vor den eigenen Verlusten nicht kapituliert.

Nach einmal kurzen Stufen aus dem flauen Frühlingshimmel auf die Höhe und noch einmal legt die Infanterie zum Sturm an. Schritt für Schritt geht es vorwärts. Jetzt endlich gelingt es. Ein kleines Grüppchen baumlaner Bolschewisten wandert in Gefangenschaft. Die Masse der bolschewistischen Verteidiger liegt tot in den kaum schalterbreiten steilen Gräben. In die A-Stellen ziehen deutsche Artilleriebesatzer ein und lenken das Feuer in die im linken Abschnitt zusammengeschobene Masse der Volkswaffen.

Mit dem Rute der Verzweiflung stoßen Volkswaffen und Sowjetpanzer aus Parapass heraus zum Gegenstoß in die Flanke der vordringenden Infanterie. Ein vergebliches Unternehmen. Es zerfällt im Feuer deutscher Geschütze und Infanteriewaffen.

Während in der Nacht deutsche Panzer sich bereitstellen zum Stoß an die Südküste des Krimischen Meeres, ernen aus den Röhren der sowjetischen Kretzow-Marine auf dem Schwarzem Meer schwere Koffer heran. In ihre Detonationen mischt sich das dumpfe Krachen bolschewistischer Bomben. Die Nacht ist ihre einzige Chance, aber sie ist kurz, und kaum ist der Spul zu Ende, da rasch bereits die Panzer, während Infanteristen und Gebirgsjäger wieder den zähen Vormarsch nach Osten aufgenommen haben.

Gegen Mittag sind weitere zehn Kilometer geschloß und in gleichzeitigem Raum nach Norden gewonnen. Am ehemaligen Hauptquartier einer bolschewistischen Armee haben deutsche Soldaten. Weit über die Infanterie hinaus ist eine Vorausabteilung vorgezogen und rollt nach Osten. Es gilt, die ausgebaute, aber noch schon dekante Eulianowka-Linie zu nehmen, ehe die Volkswaffen sich in

diese Auffangstellung zurückziehen und zur Verteidigung einrichten können. Am frühen Morgen des dritten Angriffstages - es ist der 10. Mai - ist auch diese Stellung erreicht und der alte, jetzt neu armierte Tatarengraben überschritten. Rumänische motorisierte Infanterie hat zur gleichen Zeit einen vor dieser Linie befindlichen bolschewistischen Feldmarschall gefesselt und in Besitz genommen.

Ein letzter Hoffnungsstimmer lehnt sich den Volkswaffen zu bieten, als am Vorabend schwere Neuwolken aufzogen und bald darauf Strahlen und Wege in arabischer Nordde verwanbelt waren. Mit Traktoren und Raupenfahrzeugen verziehen sie den Rücken aus dem sich bereits vor der Parapass-Linie abzeichnenden Rißel und hoffen, die alte Nachschubstraße noch schnell zu finden und einen Angriff in die Flanke der vormalig stehenden deutschen Divisionen tragen zu können. Nur wenigen Teilen gelingt der Ausbruchversuch. Im frühen Kampf gegen die konzentrierte und von den Höhen nordwestlich der Parapass-Linie geleitete Sowjetartillerie und gegen den dreifachen Schlamm arbeiten sich deutsche Panzer und motorisierte Kräfte an die Nachschubstraße heran. Die letzte Hoffnung des Feindes geht unter im Dasein deutscher Bomben und Granaten.

Mit jedem Meter, den die tief einfallenden Ketten der Panzer dem aufgeweichten Boden zum Trotz schaffen, kühlt sich der Rißel um die einschneidenden Sowjetstellungen enger, bis endlich das Kiowische Meer erreicht und die Salinae ansetzen ist. Der erste Rißel ist vollendet.

Beinahe 30 Kilometer weiter östwärts lassen sich zu gleicher Zeit die Anfänge eines zweiten Rißels erkennen, der die hinter der Parapass-Linie befindlichen Teile der Sowjetarmee aufhauen soll. Die Eulianowka-Linie - am frühen Morgen erreicht - wird planmäßig trotz starken Feindwiderstandes nach Norden aufgerollt. Damit wird den nach Kertsch weichen Feindteilen in ihrer eigenen Auffangstellung ein eiserner Rißel vorgezogen.

Das Schicksal der bolschewistischen Armee auf der Halbinsel Kertsch ist besiegelt. Nach vier Monaten erbittertem Stellungskampf markiert die deutsche Infanterie auf der Straße nach Kertsch.

Wavell lamentiert über die Niederlage in Burma

Er hofft auf „günstigere Kampfbedingungen“ - Neue Umgebungsbeziehung der Japaner

gerichteten Grenzpropaganda erschöpfte, in alle Hände greifbar sind. Umso mehr seien die Deutschen bemüht auf die Turteltaube aus oder nach dem Süden zu fliehen. Desgleichen sieht man viele Angehörige der italienischen Truppenformationen.

Am 17. April ist der Generalstab zwischen einflussreichsten in den letzten Wochen hervorgehoben. Wavell hat alle Truppen heil erklährt, doch die Stadt erscheint wie ausgedehnt und nur die Schritte der Partisanen und vereinzelter Kämpfer, die im Nachdienst tätig sind, unterbrechen die Stille.

Die Ruhe auf der belagerten Bevölkerung auf, denn dadurch ist ihr die Gelegenheit gegeben, einen besinnlichen Blick in die Vergangenheit zu tun und aus den denkwürdigen Taten die Lehren zu ziehen. Es liegt allen beim letzten Wavell und seiner Truppen, welchen Weg Sie in Zukunft einschlagen soll. Es muss sich dabei nicht die Aufgabe vor Augen stellen, dass der Sieg der Ordnungsmächte über die Verteidiger des Verfalls der Zivilisation eine neue Epoche einleitet, in der nur friedliebende und arbeitstüchtige Nationen das Recht zum Leben haben werden.

Die Lage

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung) — Berlin, 13. Mai.

Die Weltartikler über den großen deutschen Waffenerfolg auf der Halbinsel Korea, Vindons und Wollingtons ebenso wenig beunruhigt worden wie der große japanische Sieg im Korallen-Meer und in Tschungking-Quin. Der sowjetische Bericht über die Zurücknahme der Sowjettruppen am der Ostküste Korea auf neue Zielnamen ist von Reuters mit dem Jubel versehen worden, die Sowjetarmee sammle sich zu neuen Angriffen. Wenn Reuters schon von einer Wiederherstellung der Sowjettruppen auf Korea spricht, dann müssen die deutschen Soldaten vernünftig gewesen sein, schreibt „Stockholms Dagbladet“ und Reuters gibt ungewollt damit etwas zu, was er nicht sagen wollte.

Auch über den japanischen Sieg im Korallen-Meer meldet Reuters gestern, die Nachrichtenberichte würden veröffentlicht werden, sobald sie in der Admiralität eingegangen seien. Das sei bis vorerst noch nicht der Fall gewesen. Dazu bemerkt „Daily Mail“, die britische Öffentlichkeit werde mit Berichten über diesen Abbruchbericht, der Japans Niederlage enthielt, nicht zufrieden sein. In der Reutersmeldung ist das Wort Sieg nicht enthalten, wie die Stockholmer Presse feststellt. Die japanische Zeitung „Doshu Shimbun“ schiebt ihre Betrachtungen über den Sieg im Korallen-Meer mit den Worten: Dieser Sieg ist der Beginn kommenden großer Aktionen der japanischen Flotte und der japanischen Luftwaffe. Der Neuordnung Ostasiens hat jetzt die Zeit gekommen.

Die Londoner Blätter von Donnerstag und Freitag geben jetzt unumwunden die Gefahr für Australien an. Die „Times“ meldet, dass ganz Australien nur von der einen Frage bedrückt werde, wo der Angriff erfolgen werde. Die leitende Persönlichkeit spiegelt alle Verunsicherungen im Lande wieder. Fort Darwin wurde jetzt täglich von den Japanern angegriffen, die weit in das Innere des Landes mit ihren Aufklärungsflugzeugen vorrückten. „Daily Mail“ gibt den Ausspruch des kommandierenden australischen Generals Williams wieder, dass der kommende Kampf an Ostaustralien und Umfänge nirgends ein Vorbild haben werde. Das gleiche Blatt meldet, demoralisierende Wirkungen zeigten sich nirgends in Australien, aber sie könnten leicht eintreten, wenn die japanische Luftwaffe seinen überlegenen Bombern mehr lünde.

Unter dem Eindruck der Ereignisse auf den Philippinen, die übermalt anders verlaufen, als Churchill vor wenigen Tagen seinem Volke vorgemalt hat, verhalten sich schnell wieder die Wege, die über die weitere Kriegsführung seit langem zwischen England und den USA bestehen. In Leeds hat sich, dem „Stockholms Dagbladet“ zufolge, Lord Alexander wieder in scharfer Weise gegen die Behauptungen ausgesprochen, die eine Entscheidung des Krieges für England außerhalb der Meere lauten wollen. Der Erste Lord der Admiralität sagte u. a.: „Wir können den Krieg nur gewinnen, wenn wir die absolute Herrschaft der Meere zurückgewinnen. Es wäre ein schwerer Fehler, wenn wir noch eine neue Front eröffnen wollten, denn wir haben schon Wände genug, die Sowjets zu halten. Das neue Programm, das für England und Amerika Schiffsneubau vereinbart wurde, führt und die Überlegenheit, sofern wir den deutschen U-Boot-Schwärmen endlich beikommen. Nach dieser Richtung muss unsere konzentrierte Aufmerksamkeit gehen.“ Das Stockholmer Blatt meint in Lord Alexanders Worten, so glaube immer noch die Mehrheit des englischen Volkes. Man warte immer noch auf das oft versprochene Wunder der Vernichtung der deutschen U-Boote.

Am gleichen Tage hat ferner der Arbeitsminister Bevin in London vor einer Versammlung von Flugzeugbauern gesprochen und laut „Daily Herald“ angekündigt: „Es gibt nur ein Mittel, den Krieg zu gewinnen, indem wir den Sowjets zum Siege verhelfen. Kriegsmaterial und nodamals Kriegsmaterial und den Einsatz der britischen und USA-Truppen an jeder Front, die für die Sowjets eine Frontfront ist.“ Der „Daily Herald“ bringt diese Rede in ganz anderer Auffassung und schildert den folgenden Befehl, den Bevin mit seinem Appell für die Sowjets erteilt. Anknüpfend an die letzten Reden des Mittags schreibt die „Times“: „Anknüpfend an die einseitige Rede noch nicht ganz beendet. Vielleicht trifft das Urteil eines Führers der britischen Flotte zu, England müsse auf drei Kriegsschauplätzen kämpfen: auf den Meeren, an der Sowjetfront und auf der Insel.“

Short distanzieren sich die Meinungen und Auffassungen in Amerika. Der Verlust der Philippinen und ganz Ostasiens an die Japaner ist immer noch der Gegenstand der sorgenvollen Betrachtungen in der USA-Presse. „Washington Times“ fordert Luftangriffe auf das japanische Territorium, „World“ in New York mahnt zur Zurückhaltung in eigenen Operationen, denn es könne heute auch Indien und Australien verloren gehen. „New York Herald“ hebt die Bedrohungen des amerikanischen Kontinents voran, wenn keine anderen Schicksalstage errungen werden als jetzt im Korallen-Meer. Die Überlegenheit der Japaner müsse zuerst in der Luft gebrochen werden und dazu habe man nur noch wenig Zeit.

Noch 3600

— Schalen in London reamäßig in öffentlichen Verkaufsstellen

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung) — Stockholm, 13. Mai.

Welches Ausmaß die deutschen Luftangriffe auf London erreicht haben, läßt sich aus den Nachrichten des britischen Korrespondenten von „Stockholms Dagbladet“ ersehen, wonach annehmlich noch rund 3600 Personen reamäßig in öffentlichen Verkaufsstellen schlafen, weil ihre Häuser zerstört worden sind. Diese Zahl ist unabweislich hoch, wenn man bedenkt, daß der letzte Luftangriff auf London im Mai vorigen Jahres stattfand, zum anderen beleuchtet diese Zahl auch die organisatorische Unfähigkeit der kommunalen und staatlichen Behörden.

Drahtbericht unserer Korrespondenten

— Vissabon, 13. Mai.

Wie der Londoner „Daily Telegraph“ berichtet, gab General Wavell in einer Erklärung die Niederlage in Burma offen zu; es blieb ihm ja auch nichts anderes übrig. Er sagte u. a.: „Ich will offen sagen, der Verlust der Kampfe in Burma war eine schwere Enttäuschung für mich. Ich hatte gehofft, daß die Truppen General Alexanders und die Tschungking-Truppen bis zum Eintreffen der Verstärkungen aushalten könnten. Dies ist leider nicht geschehen. Außerdem habe ich die Hoffnung gehabt, daß unsere Truppen vereint mit den Chinesen von Nordburma aus diese Tages vor Ostasien überqueren könnten. Dieser Plan ist durch die Einnahme von Kaibho vereitelt worden. Trotzdem hoffe ich, daß die kommenden Kampfe unter Bedingungen ausgefochten werden, die für die britischen Truppen günstiger sind.“

Unterdessen hat sich eine neue Front am Mekong-Fluss etwa an der Stelle gebildet, wo Thailand, Burma und Tschungking aneinanderschießen. An dieser Dreiländerstelle befinden sich japanische Truppen im Vormarsch in nördlicher Richtung entlang dem Mekong-Fluss und haben, wie Tschungking anahat, bereits beträchtliche Fortschritte gemacht. Generalstabler in Tschungking leben in dieser Aktion den Beginn einer großen Entfesselungsbewegung, deren Ziel es ist, die Burmastraße im Rücken der an ihr überziehenden Tschungking-Truppen erneut abzuschneiden. Diese Tschungking-Truppen werden gleichzeitig frontal durch die Japaner an der Burmastraße selbst angegriffen.

Direkt lächerlich wirken schließlich die Bemerkungen der britischen Propaganda, der Welt treuherzige „Kriegsbeobachter“ in Indien vorauszusagen. So wurde von Londoner Sender heute morgen erklärt, man habe mit 30 000 indischen Freiwilligen gerechnet; es hätten sich aber im Laufe der letzten Monate rund 100 000 gemeldet. Abgesehen davon, daß dies für ein 80-Millionen-Volk nicht viel ist, wird in dem Bericht angegeben, daß es sich bei diesen Freiwilligen um Leute aus dem Pandjab handelt, die schon von leber den größten Teil der indischen Truppen stellen. In Bengalen und anderen Bezirken hat die Rekrutierungsbewegung bisher noch keinerlei Fortschritte gemacht.

Umschriebene Flucht der Tschungking-Truppen

Drahtbericht unserer Korrespondenten — Vissabon, 13. Mai.

Während die englischen und amerikanischen Nachrichtenagenturen bis gestern fortgesetzt von einer chinesischen „Gegenoffensive“ an der Grenze zwischen Burma und Tschungking berichtet hatten und behaupteten, diese Offensiv habe schon gewisse Erfolge erzielt, wird heute angegeben, daß die Tschungking-Truppen sich überall auf der Flucht befinden. Allerdings sagt man nicht flucht, sondern, wie beispielsweise die Vertreterin der International News Service-Agentur in Tschungking, man spricht von einer „klassischen Strategie“ der Chinesen. Diese klassische Strategie liegt darin, daß die Tschungking-Truppen fortgesetzt zurückweichen, dann aber wieder zum Angriff vorrücken. Allerdings könne man „aber den Ausgans und den wirklichen Effekt einer solchen Strategie noch nicht feststellen“.

Mit Mann und Roß und Wagen . . .

Drahtbericht unserer Korrespondenten — Vissabon, 14. Mai.

Die arznei Dschungelküste in Burma hat ihre ersten Opfer gefordert, heißt es in einem Bericht

von der indisch-burmesischen Grenze. Der Korrespondent von Erchanee Teletaph lobt seinem Blatt: „Ich sprach gestern mit einigen britischen Soldaten, die in einem tiefen Grenzlager eintraten. Sie sahen abgerissenen und ihre Wunden und mit schmutzigen, fettigen, in teilweise seit Wochen nicht mehr gewechselten Verbänden überdeckt. Sie erlitten die ersten einleitenden ruflichen Augenblicke seit fünf Monaten.“

Ein erregendes Bild von den erschöpften amerikanischen und philippinischen Truppen auf der Insel Mindanao entwerfen, drückt der Dombekorrespondent von Malabana: „Ein kaum endender Haufkrieger, hunniger, enttäuschter amerikanischer und philippinischer Soldaten nicht auf der handlichen Straße von Malabana nach dem Sammelplatz der Kriegsgefangenen. Gruppenweise, welche haben vorantretend, schliefen sich die Kriegsgefangenen über die Gebrüderstrassen ein Bild des Jammers bietend. Die Felder in der Nähe Malabanas sind anesamt mit weggeworfenen Waffen aller Art, Munition und Gasolinbehältern. Auf einem freien Platz haben zahlreiche Luftkranen, die die japanische Artillerie in Trümmer geschossen hat. Die Kriegsgefangenen drängen sich um den Wagen des Kriegsverwundeten mit Akaretten, süßen Trank usw. bittend.“

Man kann es nicht mehr länger verschweigen!

Washington gibt den Bericht von 133 U.S.M. Schiffen an

Drahtbericht unserer Korrespondenten — Vissabon, 15. Mai.

Das amerikanische Marineamt hat gestern angegeben, daß bisher 133 amerikanische Tanks, Handels- und Frachtschiffe seit dem Kriegseintritt der Vereinigten Staaten verloren gegangen sind.

Dies ist die erste Zusammenfassung aus amerikanischer Quelle, die selbstverständlich dem wirklichen Höchststand der Verluste noch nicht entspricht. In Amerika erklärt man aber sehr trübsinnig, die letzte aus dem Weltkrieg verlorene Zusammenfassung für etwa sieben Monate des Jahres 1918 meldete den Verlust von rund 100 amerikanischen Schiffen. Amerika habe also in den ersten fünf Monaten des Krieges bereits bedeutend mehr Schiffe als damals verloren und müsse sich auf weitere tiefe Verluste gefaßt machen.

„Ist Churchill ein Held?“

Eine bezeichnende Antwort auf eine bezeichnende Frage

Genf, 14. Mai. (Sonderdienst der R.M.S.)

Am „Daily Herald“ wird anlässlich der Deraufgabe eines neuen Buches zum Winfield-Stratford-„Churchill oder die Verwandlung zum Degen“ die Frage aufgeworfen, ob Churchill tatsächlich ein Held ist. Das Blatt kommt zu folgendem Schluss:

„Churchill ist ein Durcheinander von aristokratischer Überlegenheit, romantischen Ideen, politischer Berechnung, kleinlicher Neugier, engherziger Selbstsucht und weltweiter Offenheit, Abenteuerlust und Menschlichkeit. Er ist aber auf seinen Fall irrendwie heroisch.“

Als Held könne ihn nur jemand schildern, der die Welt- und Lebensgeschichte mit einem schließenden Auge betrachte. Es sei zu hoffen, daß Churchill derartige Vorbildereien, wie sie in dem Buche enthalten seien, heute nicht mehr beahnte. Diese Hoffnung sei aber von einer Gewissheit noch sehr, sehr weit entfernt.“ Das ist mehr als deutlich.

Roosevelt sucht Trost in Zahlen

1918 will er 125 000 Mann neue bauen!

SP. Bureau New York, 15. Mai.

Der nordamerikanische Nachrichtenendienst verbreitet die Meldung, Roosevelts Kriegspresidentschaft habe den Plan, künftig alle 8 1/2 Millionen ein Kriegsschiffbauwerk zu bauen, 1942 wolle

„Ganz Newyork sah rot . . .“

Rasch verfliegener „Siegesrausch“ in USA / Jetzt ist es stiller geworden . . .

Drahtbericht unserer Korrespondenten — Vissabon, 15. Mai.

Der Newyorker Korrespondent der „Daily Mail“ berichtet über erstaunliche Szenen des amerikanischen Ainosidmas, das heißt in Newyork am 11. und 12. Mai. Er hat in Newyork abgesehen, daß die ersten Nachrichten über den angeblich entscheidenden Sieg in der Seeschlacht im Korallen-Meer in die Deffensivität orientierten. Die aufgereagten, nervösen, ohnehin teils in Erregung angelegten Massen der großen Stadt am Hudson, die aus allen Massen der Erde zum Zusammenkommen sind, erlebten in eine wache Niederstimmung. Die strapaziöse Propaganda Wahlkampftruppen ihre Kräfte und verließen die Massen auf. Die ganze Stadt war ein riesiges riesiges Fliegenmeer, das erst wieder verschwand, als die späteren Nachrichten weniger zuverlässig klangen.

„Ganz Newyork sah rot“, bemerkt der britische Korrespondent. „Selten habe ich einen derartigen chauvinistischen Ausbruch erlebt. Die Straßen und Plätze von Manhattan waren nicht gefüllt mit Menschen, die wild durcheinanderliefen, viel mit den Händen weiden und die letzten Soubresonsachen der Reitanen schwenkten.“

Mitten auf dem Times Square, einem der hauptsächlichsten Verkehrsplätze der Stadt, erobert sich ein riesiges Plakat, das die Aufschrift trägt: „Ich bin Amerikaner!“ Die Frauen tragen rot-weiß-blaue

kleider mit dem amerikanischen Adler. Im Madison Square Garden, wo gerade ein Circus seine letzte aufgeschlagen hatte, wurde sogar ein Elefantenkampf in den Tagen des Chauvinismus gefeiert. Die Elefanten tragen rot-weiß-blaue Dornen, und der Boden, auf dem sie tanzen, ist mit rot-weiß-blauen Sand bestreut. In wenigen Tagen soll ein „Schlimmer Amerikaner“ stattfinden. Alles, was nicht mitmacht oder abgibt, wird als unamerikanisch bezeichnet und unamerikanisch im Sinne der amerikanischen Massen zu sein ist eine Todesstrafe.“

Sowohl der Korrespondent, man sieht aus dem Bericht, daß die Amerikaner sich einem ebenso sinnlosen Chauvinismus hingeben wie bei früheren ähnlichen Gelegenheiten. Er ist nur einmahlmalig, dieser Chauvinismus, der sich in Newyork jetzt zum Höhepunkt über das aufwacht, was amerikanisch sein soll, denn die Wege der weißen Newyorker von heute sind nicht in Newyork, sondern östlich der Welt und in der Levante.

Der Vertreter der „Daily Mail“ distanziert sich selbst etwas von diesem Roosevelt-Rummel und faßt seinen Bericht hinaus: „Einige Europäer, die hier sind, nehmen einen sehr unglücklichen Standpunkt ein und erklären die ganze Sache einfach als kindisch.“ Der Korrespondent läßt wohl selbst, daß man mit diesen Reaktionen nicht den Krieg gewinnt. Die Enttäuschung folgte dem chauvinistischen Karneval, ja auf dem Fuß, und plötzlich will niemand von einer entscheidenden Schlacht im Korallen-Meer gesprochen haben.

„20 Minuten konzentrierter Haß . . .“

Ein paar Kostproben vom „Blut- und Feuertraining“ der englischen Helmatarmee!

Drahtbericht unserer Korrespondenten — Vissabon, 14. Mai.

In den Spalten der britischen Presse ist ein großer Meinungsstreit über das neue sogenannte „Blut- und Feuer-Training“ der englischen Truppen entbrannt. Dieses Training ist die neue Methode, der seit Dürftigen und in England herüberziehenden Armee die Panatweile anzutreiben und gewisse Verfahrensmethoden, die das laue, nervenermüdende Wort hervorzurufen hat, zu befehlen. Die englischen Blätter berichten in den letzten Tagen sehr dramatische Berichte über diese neuen Methoden, mit denen sich die englische Armee veranlagt, während sie andere für sich kämpfen läßt. Besonders dramatisch sind die Berichte von „New Chronicle“. Er ist selbst wieder der Vater des Plattes an die Reuten gefallen. Das kann man verstehen, wenn man den Bericht liest. Unter der Spaltenüberschrift „20 Minuten konzentrierter Haß“ schreibt der Bericht über das Platte, der den Wandern bewohnt, folgende:

„Neben der armenische Nähe eines englischen Feldes moor selbst eine riesige Flamme hin und her,

von der indisch-burmesischen Grenze. Der Korrespondent von Erchanee Teletaph lobt seinem Blatt: „Ich sprach gestern mit einigen britischen Soldaten, die in einem tiefen Grenzlager eintraten. Sie sahen abgerissenen und ihre Wunden und mit schmutzigen, fettigen, in teilweise seit Wochen nicht mehr gewechselten Verbänden überdeckt. Sie erlitten die ersten einleitenden ruflichen Augenblicke seit fünf Monaten.“

Ein erregendes Bild von den erschöpften amerikanischen und philippinischen Truppen auf der Insel Mindanao entwerfen, drückt der Dombekorrespondent von Malabana: „Ein kaum endender Haufkrieger, hunniger, enttäuschter amerikanischer und philippinischer Soldaten nicht auf der handlichen Straße von Malabana nach dem Sammelplatz der Kriegsgefangenen. Gruppenweise, welche haben vorantretend, schliefen sich die Kriegsgefangenen über die Gebrüderstrassen ein Bild des Jammers bietend. Die Felder in der Nähe Malabanas sind anesamt mit weggeworfenen Waffen aller Art, Munition und Gasolinbehältern. Auf einem freien Platz haben zahlreiche Luftkranen, die die japanische Artillerie in Trümmer geschossen hat. Die Kriegsgefangenen drängen sich um den Wagen des Kriegsverwundeten mit Akaretten, süßen Trank usw. bittend.“

Man kann es nicht mehr länger verschweigen!

Washington gibt den Bericht von 133 U.S.M. Schiffen an

Drahtbericht unserer Korrespondenten — Vissabon, 15. Mai.

Das amerikanische Marineamt hat gestern angegeben, daß bisher 133 amerikanische Tanks, Handels- und Frachtschiffe seit dem Kriegseintritt der Vereinigten Staaten verloren gegangen sind.

Dies ist die erste Zusammenfassung aus amerikanischer Quelle, die selbstverständlich dem wirklichen Höchststand der Verluste noch nicht entspricht. In Amerika erklärt man aber sehr trübsinnig, die letzte aus dem Weltkrieg verlorene Zusammenfassung für etwa sieben Monate des Jahres 1918 meldete den Verlust von rund 100 amerikanischen Schiffen. Amerika habe also in den ersten fünf Monaten des Krieges bereits bedeutend mehr Schiffe als damals verloren und müsse sich auf weitere tiefe Verluste gefaßt machen.

„Ist Churchill ein Held?“

Eine bezeichnende Antwort auf eine bezeichnende Frage

Genf, 14. Mai. (Sonderdienst der R.M.S.)

Am „Daily Herald“ wird anlässlich der Deraufgabe eines neuen Buches zum Winfield-Stratford-„Churchill oder die Verwandlung zum Degen“ die Frage aufgeworfen, ob Churchill tatsächlich ein Held ist. Das Blatt kommt zu folgendem Schluss:

„Churchill ist ein Durcheinander von aristokratischer Überlegenheit, romantischen Ideen, politischer Berechnung, kleinlicher Neugier, engherziger Selbstsucht und weltweiter Offenheit, Abenteuerlust und Menschlichkeit. Er ist aber auf seinen Fall irrendwie heroisch.“

Als Held könne ihn nur jemand schildern, der die Welt- und Lebensgeschichte mit einem schließenden Auge betrachte. Es sei zu hoffen, daß Churchill derartige Vorbildereien, wie sie in dem Buche enthalten seien, heute nicht mehr beahnte. Diese Hoffnung sei aber von einer Gewissheit noch sehr, sehr weit entfernt.“ Das ist mehr als deutlich.

Roosevelt sucht Trost in Zahlen

1918 will er 125 000 Mann neue bauen!

SP. Bureau New York, 15. Mai.

Der nordamerikanische Nachrichtenendienst verbreitet die Meldung, Roosevelts Kriegspresidentschaft habe den Plan, künftig alle 8 1/2 Millionen ein Kriegsschiffbauwerk zu bauen, 1942 wolle

„Ganz Newyork sah rot . . .“

Rasch verfliegener „Siegesrausch“ in USA / Jetzt ist es stiller geworden . . .

Drahtbericht unserer Korrespondenten — Vissabon, 15. Mai.

Der Newyorker Korrespondent der „Daily Mail“ berichtet über erstaunliche Szenen des amerikanischen Ainosidmas, das heißt in Newyork am 11. und 12. Mai. Er hat in Newyork abgesehen, daß die ersten Nachrichten über den angeblich entscheidenden Sieg in der Seeschlacht im Korallen-Meer in die Deffensivität orientierten. Die aufgereagten, nervösen, ohnehin teils in Erregung angelegten Massen der großen Stadt am Hudson, die aus allen Massen der Erde zum Zusammenkommen sind, erlebten in eine wache Niederstimmung. Die strapaziöse Propaganda Wahlkampftruppen ihre Kräfte und verließen die Massen auf. Die ganze Stadt war ein riesiges riesiges Fliegenmeer, das erst wieder verschwand, als die späteren Nachrichten weniger zuverlässig klangen.

„Ganz Newyork sah rot“, bemerkt der britische Korrespondent. „Selten habe ich einen derartigen chauvinistischen Ausbruch erlebt. Die Straßen und Plätze von Manhattan waren nicht gefüllt mit Menschen, die wild durcheinanderliefen, viel mit den Händen weiden und die letzten Soubresonsachen der Reitanen schwenkten.“

Mitten auf dem Times Square, einem der hauptsächlichsten Verkehrsplätze der Stadt, erobert sich ein riesiges Plakat, das die Aufschrift trägt: „Ich bin Amerikaner!“ Die Frauen tragen rot-weiß-blaue

kleider mit dem amerikanischen Adler. Im Madison Square Garden, wo gerade ein Circus seine letzte aufgeschlagen hatte, wurde sogar ein Elefantenkampf in den Tagen des Chauvinismus gefeiert. Die Elefanten tragen rot-weiß-blaue Dornen, und der Boden, auf dem sie tanzen, ist mit rot-weiß-blauen Sand bestreut. In wenigen Tagen soll ein „Schlimmer Amerikaner“ stattfinden. Alles, was nicht mitmacht oder abgibt, wird als unamerikanisch bezeichnet und unamerikanisch im Sinne der amerikanischen Massen zu sein ist eine Todesstrafe.“

Sowohl der Korrespondent, man sieht aus dem Bericht, daß die Amerikaner sich einem ebenso sinnlosen Chauvinismus hingeben wie bei früheren ähnlichen Gelegenheiten. Er ist nur einmahlmalig, dieser Chauvinismus, der sich in Newyork jetzt zum Höhepunkt über das aufwacht, was amerikanisch sein soll, denn die Wege der weißen Newyorker von heute sind nicht in Newyork, sondern östlich der Welt und in der Levante.

Der Vertreter der „Daily Mail“ distanziert sich selbst etwas von diesem Roosevelt-Rummel und faßt seinen Bericht hinaus: „Einige Europäer, die hier sind, nehmen einen sehr unglücklichen Standpunkt ein und erklären die ganze Sache einfach als kindisch.“ Der Korrespondent läßt wohl selbst, daß man mit diesen Reaktionen nicht den Krieg gewinnt. Die Enttäuschung folgte dem chauvinistischen Karneval, ja auf dem Fuß, und plötzlich will niemand von einer entscheidenden Schlacht im Korallen-Meer gesprochen haben.

„20 Minuten konzentrierter Haß . . .“

Ein paar Kostproben vom „Blut- und Feuertraining“ der englischen Helmatarmee!

Drahtbericht unserer Korrespondenten — Vissabon, 14. Mai.

In den Spalten der britischen Presse ist ein großer Meinungsstreit über das neue sogenannte „Blut- und Feuer-Training“ der englischen Truppen entbrannt. Dieses Training ist die neue Methode, der seit Dürftigen und in England herüberziehenden Armee die Panatweile anzutreiben und gewisse Verfahrensmethoden, die das laue, nervenermüdende Wort hervorzurufen hat, zu befehlen. Die englischen Blätter berichten in den letzten Tagen sehr dramatische Berichte über diese neuen Methoden, mit denen sich die englische Armee veranlagt, während sie andere für sich kämpfen läßt. Besonders dramatisch sind die Berichte von „New Chronicle“. Er ist selbst wieder der Vater des Plattes an die Reuten gefallen. Das kann man verstehen, wenn man den Bericht liest. Unter der Spaltenüberschrift „20 Minuten konzentrierter Haß“ schreibt der Bericht über das Platte, der den Wandern bewohnt, folgende:

„Neben der armenische Nähe eines englischen Feldes moor selbst eine riesige Flamme hin und her, von der indisch-burmesischen Grenze. Der Korrespondent von Erchanee Teletaph lobt seinem Blatt: „Ich sprach gestern mit einigen britischen Soldaten, die in einem tiefen Grenzlager eintraten. Sie sahen abgerissenen und ihre Wunden und mit schmutzigen, fettigen, in teilweise seit Wochen nicht mehr gewechselten Verbänden überdeckt. Sie erlitten die ersten einleitenden ruflichen Augenblicke seit fünf Monaten.“

Ein erregendes Bild von den erschöpften amerikanischen und philippinischen Truppen auf der Insel Mindanao entwerfen, drückt der Dombekorrespondent von Malabana: „Ein kaum endender Haufkrieger, hunniger, enttäuschter amerikanischer und philippinischer Soldaten nicht auf der handlichen Straße von Malabana nach dem Sammelplatz der Kriegsgefangenen. Gruppenweise, welche haben vorantretend, schliefen sich die Kriegsgefangenen über die Gebrüderstrassen ein Bild des Jammers bietend. Die Felder in der Nähe Malabanas sind anesamt mit weggeworfenen Waffen aller Art, Munition und Gasolinbehältern. Auf einem freien Platz haben zahlreiche Luftkranen, die die japanische Artillerie in Trümmer geschossen hat. Die Kriegsgefangenen drängen sich um den Wagen des Kriegsverwundeten mit Akaretten, süßen Trank usw. bittend.“

Man kann es nicht mehr länger verschweigen!

Washington gibt den Bericht von 133 U.S.M. Schiffen an

Drahtbericht unserer Korrespondenten — Vissabon, 15. Mai.

Das amerikanische Marineamt hat gestern angegeben, daß bisher 133 amerikanische Tanks, Handels- und Frachtschiffe seit dem Kriegseintritt der Vereinigten Staaten verloren gegangen sind.

Dies ist die erste Zusammenfassung aus amerikanischer Quelle, die selbstverständlich dem wirklichen Höchststand der Verluste noch nicht entspricht. In Amerika erklärt man aber sehr trübsinnig, die letzte aus dem Weltkrieg verlorene Zusammenfassung für etwa sieben Monate des Jahres 1918 meldete den Verlust von rund 100 amerikanischen Schiffen. Amerika habe also in den ersten fünf Monaten des Krieges bereits bedeutend mehr Schiffe als damals verloren und müsse sich auf weitere tiefe Verluste gefaßt machen.

„Ist Churchill ein Held?“

Eine bezeichnende Antwort auf eine bezeichnende Frage

Genf, 14. Mai. (Sonderdienst der R.M.S.)

Am „Daily Herald“ wird anlässlich der Deraufgabe eines neuen Buches zum Winfield-Stratford-„Churchill oder die Verwandlung zum Degen“ die Frage aufgeworfen, ob Churchill tatsächlich ein Held ist. Das Blatt kommt zu folgendem Schluss:

„Churchill ist ein Durcheinander von aristokratischer Überlegenheit, romantischen Ideen, politischer Berechnung, kleinlicher Neugier, engherziger Selbstsucht und weltweiter Offenheit, Abenteuerlust und Menschlichkeit. Er ist aber auf seinen Fall irrendwie heroisch.“

Als Held könne ihn nur jemand schildern, der die Welt- und Lebensgeschichte mit einem schließenden Auge betrachte. Es sei zu hoffen, daß Churchill derartige Vorbildereien, wie sie in dem Buche enthalten seien, heute nicht mehr beahnte. Diese Hoffnung sei aber von einer Gewissheit noch sehr, sehr weit entfernt.“ Das ist mehr als deutlich.

Roosevelt sucht Trost in Zahlen

1918 will er 125 000 Mann neue bauen!

SP. Bureau New York, 15. Mai.

Der nordamerikanische Nachrichtenendienst verbreitet die Meldung, Roosevelts Kriegspresidentschaft habe den Plan, künftig alle 8 1/2 Millionen ein Kriegsschiffbauwerk zu bauen, 1942 wolle

„Ganz Newyork sah rot . . .“

Rasch verfliegener „Siegesrausch“ in USA / Jetzt ist es stiller geworden . . .

Drahtbericht unserer Korrespondenten — Vissabon, 15. Mai.

Der Newyorker Korrespondent der „Daily Mail“ berichtet über erstaunliche Szenen des amerikanischen Ainosidmas, das heißt in Newyork am 11. und 12. Mai. Er hat in Newyork abgesehen, daß die ersten Nachrichten über den angeblich entscheidenden Sieg in der Seeschlacht im Korallen-Meer in die Deffensivität orientierten. Die aufgereagten, nervösen, ohnehin teils in Erregung angelegten Massen der großen Stadt am Hudson, die aus allen Massen der Erde zum Zusammenkommen sind, erlebten in eine wache Niederstimmung. Die strapaziöse Propaganda Wahlkampftruppen ihre Kräfte und verließen die Massen auf. Die ganze Stadt war ein riesiges riesiges Fliegenmeer, das erst wieder verschwand, als die späteren Nachrichten weniger zuverlässig klangen.

„Ganz Newyork sah rot“, bemerkt der britische Korrespondent. „Selten habe ich einen derartigen chauvinistischen Ausbruch erlebt. Die Straßen und Plätze von Manhattan waren nicht gefüllt mit Menschen, die wild durcheinanderliefen, viel mit den Händen weiden und die letzten Soubresonsachen der Reitanen schwenkten.“

Mitten auf dem Times Square, einem der hauptsächlichsten Verkehrsplätze der Stadt, erobert sich ein riesiges Plakat, das die Aufschrift trägt: „Ich bin Amerikaner!“ Die Frauen tragen rot-weiß-blaue

kleider mit dem amerikanischen Adler. Im Madison Square Garden, wo gerade ein Circus seine letzte aufgeschlagen hatte, wurde sogar ein Elefantenkampf in den Tagen des Chauvinismus gefeiert. Die Elefanten tragen rot-weiß-blaue Dornen, und der Boden, auf dem sie tanzen, ist mit rot-weiß-blauen Sand bestreut. In wenigen Tagen soll ein „Schlimmer Amerikaner“ stattfinden. Alles, was nicht mitmacht oder abgibt, wird als unamerikanisch bezeichnet und unamerikanisch im Sinne der amerikanischen Massen zu sein ist eine Todesstrafe.“

Sowohl der Korrespondent, man sieht aus dem Bericht, daß die Amerikaner sich einem ebenso sinnlosen Chauvinismus hingeben wie bei früheren ähnlichen Gelegenheiten. Er ist nur einmahlmalig, dieser Chauvinismus, der sich in Newyork jetzt zum Höhepunkt über das aufwacht, was amerikanisch sein soll, denn die Wege der weißen Newyorker von heute sind nicht in Newyork, sondern östlich der Welt und in der Levante.

Der Vertreter der „Daily Mail“ distanziert sich selbst etwas von diesem Roosevelt-Rummel und faßt seinen Bericht hinaus: „Einige Europäer, die hier sind, nehmen einen sehr unglücklichen Standpunkt ein und erklären die ganze Sache einfach als kindisch.“ Der Korrespondent läßt wohl selbst, daß man mit diesen Reaktionen nicht den Krieg gewinnt. Die Enttäuschung folgte dem chauvinistischen Karneval, ja auf dem Fuß, und plötzlich will niemand von einer entscheidenden Schlacht im Korallen-Meer gesprochen haben.

„20 Minuten konzentrierter Haß . . .“

Ein paar Kostproben vom „Blut- und Feuertraining“ der englischen Helmatarmee!

Drahtbericht unserer Korrespondenten — Vissabon, 14. Mai.

In den Spalten der britischen Presse ist ein großer Meinungsstreit über das neue sogenannte „Blut- und Feuer-Training“ der englischen Truppen entbrannt. Dieses Training ist die neue Methode, der seit Dürftigen und in England herüberziehenden Armee die Panatweile anzutreiben und gewisse Verfahrensmethoden, die das laue, nervenermüdende Wort hervorzurufen hat, zu befehlen. Die englischen Blätter berichten in den letzten Tagen sehr dramatische Berichte über diese neuen Methoden, mit denen sich die englische Armee veranlagt, während sie andere für sich kämpfen läßt. Besonders dramatisch sind die Berichte von „New Chronicle“. Er ist selbst wieder der Vater des Plattes an die Reuten gefallen. Das kann man verstehen, wenn man den Bericht liest. Unter der Spaltenüberschrift „20 Minuten konzentrierter Haß“ schreibt der Bericht über das Platte, der den Wandern bewohnt, folgende:

„Neben der armenische Nähe eines englischen Feldes moor selbst eine riesige Flamme hin und her, von der indisch-burmesischen Grenze. Der Korrespondent von Erchanee Teletaph lobt seinem Blatt: „Ich sprach gestern mit einigen britischen Soldaten, die in einem tiefen Grenzlager eintraten. Sie sahen abgerissenen und ihre Wunden und mit schmutzigen, fettigen, in teilweise seit Wochen nicht mehr gewechselten Verbänden überdeckt. Sie erlitten die ersten einleitenden ruflichen Augenblicke seit fünf Monaten.“

Ein erregendes Bild von den erschöpften amerikanischen und philippinischen Truppen auf der Insel Mindanao entwerfen, drückt der Dombekorrespondent von Malabana: „Ein kaum endender Haufkrieger, hunniger, enttäuschter amerikanischer und philippinischer Soldaten nicht auf der handlichen Straße von Malabana nach dem Sammelplatz der Kriegsgefangenen. Gruppenweise, welche haben vorantretend, schliefen sich die Kriegsgefangenen über die Gebrüderstrassen ein Bild des Jammers bietend. Die Felder in der Nähe Malabanas sind anesamt mit weggeworfenen Waffen aller Art, Munition und Gasolinbehältern. Auf einem freien Platz haben zahlreiche Luftkranen, die die japanische Artillerie in Trümmer geschossen hat. Die Kriegsgefangenen drängen sich um den Wagen des Kriegsverwundeten mit Akaretten, süßen Trank usw. bittend.“

Aus Welt und Leben

Zwanzig Jahre später / Von Werner Oellers

Ich brauche kein Best darauf zu machen, daß ich dieser Tage während des Unterrichts heimlich und unerkannt in unterer Klasse des Gymnasiums einsteige, um mich dort eine ganze Weile in einer Einsamkeit, für die ich in keiner Weise eine passende Anerkennung bringen konnte, umherzutreiben und nachher Haus und Hof heimlich wieder verlassen habe.

Bei Nicht betrachtet, war die Durchführung des Unterrichts die einfachste Sache der Welt. Wer das Gelände kennt wie ich, wer also weiß, wie das Tor des Schulhofes ohne Umstände zu öffnen ist, wie man quer über den Hof, an drei Stellen vorbei, an der breiten Freitreppe und von da in den Hauptflur gelangt, der hätte, sollte man meinen, alle Veranlassung, diese vertrauten und befreundeten Wege ohne Verstopfen und Verleumdung geradewegs zu gehen. Inzwischen, wer neun Jahre seines Lebens, die besten und empfindlichsten Jahre, die Jahre der Formgebung und Gestaltung zwischen diesen Mauern verbracht hat, der spürt auf Schritt und Tritt seine Jugend in sich aufwachen, spürt die Nähe jenes Besonderen dieses Bodens, das ihn so anlagend erzieht im neantischen Sinne macht. Denn hier herrschen Gebote und Verbote, die kein Staatsgesetz legitimiert und die dennoch Kraft der bestehenden Gewalten durchaus wirksamer Natur sind. Dieses Bewußtsein von der Anwesenheit der Freiheit des Ortes hatte wieder ganz von mir Besitz ergriffen, als ich, ein völlig erwachsener Mensch, mit langsamen Schritten, als warte ich auf jemand, durch die langen Korridore der geheizten Hallen schritt. In mir waren die alten Gefühle nicht nur der Beklemmung, sondern auch der Ehrfurcht. Denn alles hier haben wir hier Ehrfurcht gehabt, obwohl wir sie nicht einmal und selbst einestheils wollten. Als Sextaner hatten wir Ehrfurcht vor den Primanern, die unter der Last der Wissensfülle noch nicht zusammengebrochen waren und ihre Weisheit mit gemessener Würde dabeiführten, als Primaner vor den Lehrern, die den Berechtigungschein einer hohen philosophischen Fakultät in der Tasche trugen. Nun war alles wie früher: Die Stimmen aus den Klassenräumen, die Reiben der Stühle an den Kleiderbänken, das Wiberhallen der Schritte in den schattigen Gängen, der Zeug von Dürckel ganz am Ende. Das war Jugend rundum, Jugend, die alles verjüngt. Wenn mir nun ein alter Lehrer begegnete, so würde ich, ein völlig erwachsener Mensch, ein wenig verlegen werden wie früher und würde ihn nicht so wohlwollend grüßen. Da mir aber keine Begegnung, bedeutete mich die Verleumdung, das Ohr an einige Schlüsselörter zu legen und zu hören, was drinnen verhandelt würde. Zum Glück begann ich mich, daß ich in meiner Lage nicht empfehlenswert war, und so beschränkte ich mich darauf, hin und wieder auf dem Flur stehen zu bleiben, als sei ich in Gedanken und wenn dann unverleumdete Worte in mein Ohr drangen, so war das unermesslich. Da war zum Beispiel früher die Unterprima.

Ganz vorn, in der ersten Bank links am Fenster, habe ich gesessen. An meinem Fenster vorbei führt die Gasse nach unten, und auf der Straße steht eine hohe Bude. Wenn es Frühling wurde und alles an Früchte begann, habe ich von Tag zu Tag ihre Blätter beobachtet und mich an ihrem Wachstum erfreut. Wenn sie aber allzu üppig ins Kraut schossen, dann beachtete ich mich damit, mich an ihnen zu freuen und Baum und Blätter zu beneiden. Wer würde dieses Amt nun übernehmen, da ich vor der Tür stand? Wer würde nun durch andrängende und unvernünftige Fragen aus sonnen warmen Räumen gedrückt werden? Dort vorn, links in der ersten Bank? Jedes Jahr sind es andere, aber alle bilden, wenn der Frühling kommt, auf die hohe Bude und ihre mächtige Krone, freuen sich an ihr und beneiden sie. Wären die Menschen nicht so undankbar, läßt mich die Bude zur Beherrschung gelangen.

Ich gina einige Schritte weiter und blieb, wie in Gedanken versunken, vor der ehemaligen Oberprima leben. Unverleumdete drangen Worte an mein Ohr: Exegi monumentum aere perennius... Der junge Mann war auf vorbereitet, er deckelte wie am Schürchen. Vielleicht las er auch, jedenfalls, es war auf, und heimlich hätte ich mich noch nicht so geschämt. Der alte Herr! Hätte er sich trümen lassen, daß er zwanzig Jahre nach seinem Erdendallein deutsche Jünglinge seine Verse auswendig lernen würden? Da war die Unterprima. Unermittelt erkannte ich die Stimme eines alten Mathematiklehrers. Er bemühte sich, klarzumachen, wie ein Mann von Bildung und Geist eine quadratische Gleichung auflöst. Er horcht sich in derselben Sache aus einmal um und bemerkt. Das ist keine dankbare Aufgabe vor einem Gymnasium, das kollektiv an gebrochener

Stimme leidet. Denn mit den Stimmen pflegen oftmals die Dämonen zu brechen, und dann sind die Gedanken... Bebrina, du träumst ja, komm an die Tafel! — Größt Gott, alter Mathematiker, durch das Schlüsselloch durch! Du warst eine biedere Daul, es sei dir beiläufig.

Als ich, wie in Gedanken versunken, vor der Oberprima stand, war gerade Unglaubliches vorgefallen. Ich hörte eine mir wohlbekannte in diesem Augenblick von schmerzhafter Enttäuschung bewegte Stimme: „Aber, Schmidt, nicht einmal Sie? In das eine consecutio temporum?“ Darauf gabnendes Schweigen. Im Weisse sah ich den Schüler Schmidt angekrengt durch das Fenster blicken, unteren alten Professor schamhaft und verzweifelt das weiße Haupt schütteln. „Schmidt, nun verzeihen Sie doch!“ Schmidt überlegte mit nichten. Die Worte schriele daswischen und erlöste Schmidt und hundert andere, an denen das Schicksal noch einmal vorbeigekommen war.

Am Vortage vor dem Hof an, im Lehrerzimmer waren früher die Konferenzen von Hans einer Reichsgerichtspräsidenten gewesen. Mein Bruder ist noch heute stolz darauf, einer solchen Konferenz einmal beigewohnt zu haben. Er hatte sie sogar mittelbar betreten. Damals war es noch einmal gut gegangen.

Schöndert Schüler auf einem Schulplatz. Schöndert junge Menschen. Man muß die Augen schließen und nur zusehen. Brillende Knaben, das gibt die beste, die beständlichste Musik. Noch sind die Knaben. Noch sind und bringen sie das Glück. Morgen werden sie aus dem Traum erwachen, übermorgen werden sie Männer sein. Heute brüllen sie noch.

Wie trank ich die Melodie. Sie war dieselbe, die uns umrauscht hat, die unsere kleinen Schülerjungen überdünnt, die ewige Melodie der Jugend. Auch die hier sind voll guten Willens, voll Hoffnung und Vertrauen. Und da ich sah und hörte, brannte ich vor Hoffnung, daß nicht andere Mächte in ihrem Leben härter werden möchten. Es wurden schon viel enttäuscht.

„Veh wohl, gute alte Fennel! Die Verleumdung des Schülers ist endlich in Frage gestellt.“ Wer wird uns Ermordeten solche Warnungen zuzufügen, wenn nicht wir selbst?

Theater, Musik und Kunst in Kurze

aus dem Nationaltheater. Am Sonntag, 16. Mai, gelangt im Nationaltheater das Schauspiel „Entscheidungen“ von Gerhart Hauptmann zur Erstaufführung. Die Spielleitung hat Intendant Friedrich Brandenburg. Die Hauptrollen sind besetzt mit Walter Riederer (Schmidt), Karl Pöhlmann (Häsel), Rita Dore (Liedke), Hans Robert Kleinert, Ernst Langhans, Karl Marx und Friedrich Schöller. In weiteren Rollen sind beschäftigt: Rita Dore, Gertha Rind, Hans Weder, Hans Waldmann, Wilhelm Schöller, Rudolf Dammacher, Klaus H. Franke, Josef Kuster, Richard Schulz. Die Bühnenbilder hat Helmut Kögler entworfen.

Professor Bernhard Pankel 70 Jahre. Am 16. Mai tritt der Begründer und langjährige Direktor der Stuttgarter Kunstgewerbeschule, Professor Bernhard Pankel in die Reihe der Hohen. Schon als junger Künstler machte sich der arme Schreierknecht an Wandern. In einem Namen, als er von München aus mit Bruno Paul und Peter Behrens das moderne Kunsthandwerk ins Leben rief. Sein Jahressumme auf der Pariser Weltausstellung 1900 erregte großes Aufsehen. 1902 gründete er in Stuttgart die Werk- und Verlagsanstalt, die erste kunstliche Kunstgewerbeschule auf neuzeitlicher Grundlage. Mehrere hundert Kunstwerke hat sein Werk, von seinen Bildern bildet ein 1898 gemaltes Selbstbildnis in der Berliner Nationalgalerie. Zahlreiche Bühnenentwürfe stammen von seiner Hand.

Verleihung des Deutschen Rembrandt-Preises und des Goethe-Preises. Auf Grund eines Beschlusses des Kuratoriums der Deutschen Stiftung ist in Hamburg die Verleihung des Deutschen Rembrandt-Preises für 1942 an Felix Timmermans, den holländischen Dichter, erfolgt. Den Goethe-Preis für 1942 erhielt Helmut Anders, der große holländische Dichter und Verfasser bewährter Dramen. Der Preis für die Literaturgeschichte an der Universität Tübingen und die Preisrichter der Europäischen Literaturpreis.

Das in der Sommermusik des Bodenseespielfest führenden Konzerte der Stuttgarter Sinfonieorchester sind in diesen Tagen auf sein schönstes Niveau zurückzuführen. Neben Musikfesten aus dem ganzen Reich durch die Webersburger Sinfonieorchester und die Konstanzer Musikvereine bekannt geworden, wird das Stuttgarter Orchester in diesem Sommer den besten Werte der Sommermusikliteratur in den reizvollen alten Säulen spielen.

PAUL GERHARD ZEIDLER:

Auf der goldenen Schaukel

Der Roman eines ungewöhnlichen Lebens

32

„Er ging so einfach von dir weg und du liehst du laufen? Was hastest du dir dabei gedacht?“

„Es sei eine kleine Liebhaft, die sich entzweit und eben so rasch vergeht.“

„Ihr Glückswunder, anstatt daß ihr wundert, kommt ihr auf so etwas. Ich bin erleidet! Diele Schande.“

„Eine Schande wäre es in keinem Falle. Denn schließlich ist ja die Frau aus hohem Hause.“

„So, das ist mir gleichgültig! Hätte er mit ein bettelarmes Mädchen aus handwerklichem Hause geheiratet, dann auch! Aber so! Offenlich ist das nicht alles verloren! Es ist ja ausgeschlossen, daß die Frau den einfachen Jungen heiratet! Damit loest sie ihn nur. Der muß von dieser Liebe so beiseite sein, daß keine Spur Bekanntheit mehr da ist. Was machen wir... Rate du uns!“

„Sehr schnell kam die Antwort!“

„Ich würde raten, wir greifen den Dingen nicht vor! Ist es wirklich Liebe, die Eberhard zu jener Frau trieb, dann können wir im Augenblick mehr erfahren als gewinnen... Er wird uns mehr schreiben. Wird es notwendig, reife ich sofort zu ihm. Nur, ich bitte Sie inständig, bleiben Sie ruhig und zeigen Sie auch hier den Nachbarn Wohlwollen... Es ist ein Glück, daß die Presse nichts meldet! Ich weiß zwar nicht, wie es möglich sein kann, daß sie sich nicht auf diese interessante Begebenheit wie Hund und so weiter läßt. Ich las heute Auslandskorrespondenz, nirgends eine kleine Notiz.“

„Du bist kein Freund?“

„Ich werde es immer bleiben!“

„Warum, er verriet dich auch?“

„Dere van der Grinten, in Liebesdingen darf man nicht so hart von Schuld reden!“

„Grüßmabel, was weißt du von Liebe!“

„Soviel, daß ich Sie um die Hand Adels bitte.“

„Niklos blühte der große Mann auf seine Frau. Sie sah ihm am Fenster, das Gesicht ohne Regung,



Blick auf die Stadt Kertsch (P.R.-Aufnahme; Kriegsberichterst. Dörner, 86, 3)



Erstes Bild von den Kampfhandlungen auf Kertsch (P.R.-Aufnahme; Kriegsberichterst. Dörner, 86, 3)

Neue Bücher

Ernst Diez: So haben sie leben. Reisebericht von Ostsee bis Ostsee. Paul Junfermann-Verlag, Wien. Preis 8 Mark.

Immer schon hat der Mensch an dem großen Rätsel sein gequält, warum, die Geheimnisse dieses uralten Planeten zu entschlüsseln. In die Tiefen seiner in die Jahrtausende zurückreichenden Kultur einzudringen, die Rätsel, die Leben und Geistes seiner Völker und Nationen aufzuheben, ganz dahinter gekommen hinter dieses Geheimnis des Lebens ist noch feiner: das ist der Abend, der unsere Zeit und jene Zeit trennt, in der die natürliche und geistige Welt Menschengeschichte und geworden ist, zu groß; das ist aus der ferne Welt, der unsichtbar und uns nicht liegt, in drei. Aber erfordern, erheben und mit einem Staunen kaum getragene, in dem eben viel überleben wie Frauen lag, haben sie alle. Von Herodot angefangen, in dem die geistige Welt des Westens zum ersten Male in ihrer Bewusstheit, über Herodotus, dem Kaufmann und Handelsreisenden, über Kolumbus, dem Entdecker und Philosophen, bis zu dem Dichter, dessen Leben teils Vorüberflug an diesen Kontinent band.

Es war ein lebendiges Unterleben, einmal aufzuheben, wie ich in diesen verlebten Zeiträumen das geheimnisvolle Licht der Chinesen, Ernst Diez, einer der gründlichsten Kenner Chinas und einer der unermüdlichsten Erforscher seiner abenteuerlichen Welt, hat es unternommen, die verschiedensten Beispiele aus dem Vorkolonialen zu sammeln. Er ist ein sehr detaillierter, aber auch sehr lebendiger Hand anhand gekommen, der ausschließlich eine wesentliche Beschreibung der neuen Welt-Völker, und zwar für den Hochstand wie für den Niedrigstand, ein Buch, das man voll Spannung liest, ein Buch, das uns aber auch mit Ehrfurcht erfüllt vor der Kraft, die von dieser Welt des Ostens ausgeht, und vor der Weisheit, mit der der Mensch des Westens hat immer darum bemüht.

Al. W. Bauer.

* „Die Kunst“, Monatschrift für Malerei, Plastik und Graphik, Heft 8, Mai 1942. In der Reihe der Kunst und Malerei der Kunst ist verhältnismäßig gering. Die Stadt Düsseldorf hat Gelegenheit gegeben in der von ihr veranstalteten Ausstellung „Kunst der Gegenwart“ viele Chancen zu lernen. Neben diese Ausstellung verleiht

Hans Klodt-Strümpel, Ulrich Christophel weiß mit verschiedenen Beispielen auf die Aufgaben der Kunstschaffenden hin, die in hundert Jahren von den Bauern angefangen werden sind. Aris Klodt hat die Aufgabe, die Kunstschaffenden der Gegenwart in der Verwirklichung der Kunst der Zukunft in Berlin. Der zweite Teil des Buches beschäftigt sich mit den Aufgaben der Kunstschaffenden der Gegenwart und mit einem Verzeichnis der Kunstschaffenden der Gegenwart. Über den Inhalt und den Aufbau eines Buches über die Kunst der Gegenwart findet man in der Vorrede des Buches, das der Verleger Herrmann Bohn, Hamburg, mit seinem „Verlag des Westens“ herausgibt, ausführliche Angaben.

Der Frühling am Rande des Krieges. Der Frühling ist immer wieder einmalig und nimmt Einfluss auf das Leben, mittelbar, oder unmittelbar. Ein alter Spruch für dieses Phänomen ist das Weibchen der „neuen Linie“: Neben den eigentlichen Kriegsspielen — dem physischen Kampf — ist die geistige Erziehung der Soldaten ein wichtiger Bestandteil der Kriegsvorbereitung. Die geistige Erziehung der Soldaten ist ein wichtiger Bestandteil der Kriegsvorbereitung. Die geistige Erziehung der Soldaten ist ein wichtiger Bestandteil der Kriegsvorbereitung. Die geistige Erziehung der Soldaten ist ein wichtiger Bestandteil der Kriegsvorbereitung.

Der Rundfunk am Samstag

Wochensprogramm: Friedrich Wilhelm Dillig hat große Orchester und den Chor des Reichsinstrumentalorchesters in der Sendung „Musik am Freitag“ von 10.00 bis 11.00 Uhr, die u. a. Hugo Wolfes „Friedensfeier“ und Schuberts „Klavierkonzert Nr. 9“ enthält. — „Der Tag“ von 11.00 bis 12.00 Uhr. — „Die Welt“ von 12.00 bis 13.00 Uhr. — „Die Welt“ von 13.00 bis 14.00 Uhr. — „Die Welt“ von 14.00 bis 15.00 Uhr. — „Die Welt“ von 15.00 bis 16.00 Uhr. — „Die Welt“ von 16.00 bis 17.00 Uhr. — „Die Welt“ von 17.00 bis 18.00 Uhr. — „Die Welt“ von 18.00 bis 19.00 Uhr. — „Die Welt“ von 19.00 bis 20.00 Uhr. — „Die Welt“ von 20.00 bis 21.00 Uhr. — „Die Welt“ von 21.00 bis 22.00 Uhr. — „Die Welt“ von 22.00 bis 23.00 Uhr. — „Die Welt“ von 23.00 bis 24.00 Uhr. — „Die Welt“ von 24.00 bis 25.00 Uhr. — „Die Welt“ von 25.00 bis 26.00 Uhr. — „Die Welt“ von 26.00 bis 27.00 Uhr. — „Die Welt“ von 27.00 bis 28.00 Uhr. — „Die Welt“ von 28.00 bis 29.00 Uhr. — „Die Welt“ von 29.00 bis 30.00 Uhr. — „Die Welt“ von 30.00 bis 31.00 Uhr. — „Die Welt“ von 31.00 bis 32.00 Uhr. — „Die Welt“ von 32.00 bis 33.00 Uhr. — „Die Welt“ von 33.00 bis 34.00 Uhr. — „Die Welt“ von 34.00 bis 35.00 Uhr. — „Die Welt“ von 35.00 bis 36.00 Uhr. — „Die Welt“ von 36.00 bis 37.00 Uhr. — „Die Welt“ von 37.00 bis 38.00 Uhr. — „Die Welt“ von 38.00 bis 39.00 Uhr. — „Die Welt“ von 39.00 bis 40.00 Uhr. — „Die Welt“ von 40.00 bis 41.00 Uhr. — „Die Welt“ von 41.00 bis 42.00 Uhr. — „Die Welt“ von 42.00 bis 43.00 Uhr. — „Die Welt“ von 43.00 bis 44.00 Uhr. — „Die Welt“ von 44.00 bis 45.00 Uhr. — „Die Welt“ von 45.00 bis 46.00 Uhr. — „Die Welt“ von 46.00 bis 47.00 Uhr. — „Die Welt“ von 47.00 bis 48.00 Uhr. — „Die Welt“ von 48.00 bis 49.00 Uhr. — „Die Welt“ von 49.00 bis 50.00 Uhr. — „Die Welt“ von 50.00 bis 51.00 Uhr. — „Die Welt“ von 51.00 bis 52.00 Uhr. — „Die Welt“ von 52.00 bis 53.00 Uhr. — „Die Welt“ von 53.00 bis 54.00 Uhr. — „Die Welt“ von 54.00 bis 55.00 Uhr. — „Die Welt“ von 55.00 bis 56.00 Uhr. — „Die Welt“ von 56.00 bis 57.00 Uhr. — „Die Welt“ von 57.00 bis 58.00 Uhr. — „Die Welt“ von 58.00 bis 59.00 Uhr. — „Die Welt“ von 59.00 bis 60.00 Uhr. — „Die Welt“ von 60.00 bis 61.00 Uhr. — „Die Welt“ von 61.00 bis 62.00 Uhr. — „Die Welt“ von 62.00 bis 63.00 Uhr. — „Die Welt“ von 63.00 bis 64.00 Uhr. — „Die Welt“ von 64.00 bis 65.00 Uhr. — „Die Welt“ von 65.00 bis 66.00 Uhr. — „Die Welt“ von 66.00 bis 67.00 Uhr. — „Die Welt“ von 67.00 bis 68.00 Uhr. — „Die Welt“ von 68.00 bis 69.00 Uhr. — „Die Welt“ von 69.00 bis 70.00 Uhr. — „Die Welt“ von 70.00 bis 71.00 Uhr. — „Die Welt“ von 71.00 bis 72.00 Uhr. — „Die Welt“ von 72.00 bis 73.00 Uhr. — „Die Welt“ von 73.00 bis 74.00 Uhr. — „Die Welt“ von 74.00 bis 75.00 Uhr. — „Die Welt“ von 75.00 bis 76.00 Uhr. — „Die Welt“ von 76.00 bis 77.00 Uhr. — „Die Welt“ von 77.00 bis 78.00 Uhr. — „Die Welt“ von 78.00 bis 79.00 Uhr. — „Die Welt“ von 79.00 bis 80.00 Uhr. — „Die Welt“ von 80.00 bis 81.00 Uhr. — „Die Welt“ von 81.00 bis 82.00 Uhr. — „Die Welt“ von 82.00 bis 83.00 Uhr. — „Die Welt“ von 83.00 bis 84.00 Uhr. — „Die Welt“ von 84.00 bis 85.00 Uhr. — „Die Welt“ von 85.00 bis 86.00 Uhr. — „Die Welt“ von 86.00 bis 87.00 Uhr. — „Die Welt“ von 87.00 bis 88.00 Uhr. — „Die Welt“ von 88.00 bis 89.00 Uhr. — „Die Welt“ von 89.00 bis 90.00 Uhr. — „Die Welt“ von 90.00 bis 91.00 Uhr. — „Die Welt“ von 91.00 bis 92.00 Uhr. — „Die Welt“ von 92.00 bis 93.00 Uhr. — „Die Welt“ von 93.00 bis 94.00 Uhr. — „Die Welt“ von 94.00 bis 95.00 Uhr. — „Die Welt“ von 95.00 bis 96.00 Uhr. — „Die Welt“ von 96.00 bis 97.00 Uhr. — „Die Welt“ von 97.00 bis 98.00 Uhr. — „Die Welt“ von 98.00 bis 99.00 Uhr. — „Die Welt“ von 99.00 bis 100.00 Uhr. — „Die Welt“ von 100.00 bis 101.00 Uhr. — „Die Welt“ von 101.00 bis 102.00 Uhr. — „Die Welt“ von 102.00 bis 103.00 Uhr. — „Die Welt“ von 103.00 bis 104.00 Uhr. — „Die Welt“ von 104.00 bis 105.00 Uhr. — „Die Welt“ von 105.00 bis 106.00 Uhr. — „Die Welt“ von 106.00 bis 107.00 Uhr. — „Die Welt“ von 107.00 bis 108.00 Uhr. — „Die Welt“ von 108.00 bis 109.00 Uhr. — „Die Welt“ von 109.00 bis 110.00 Uhr. — „Die Welt“ von 110.00 bis 111.00 Uhr. — „Die Welt“ von 111.00 bis 112.00 Uhr. — „Die Welt“ von 112.00 bis 113.00 Uhr. — „Die Welt“ von 113.00 bis 114.00 Uhr. — „Die Welt“ von 114.00 bis 115.00 Uhr. — „Die Welt“ von 115.00 bis 116.00 Uhr. — „Die Welt“ von 116.00 bis 117.00 Uhr. — „Die Welt“ von 117.00 bis 118.00 Uhr. — „Die Welt“ von 118.00 bis 119.00 Uhr. — „Die Welt“ von 119.00 bis 120.00 Uhr. — „Die Welt“ von 120.00 bis 121.00 Uhr. — „Die Welt“ von 121.00 bis 122.00 Uhr. — „Die Welt“ von 122.00 bis 123.00 Uhr. — „Die Welt“ von 123.00 bis 124.00 Uhr. — „Die Welt“ von 124.00 bis 125.00 Uhr. — „Die Welt“ von 125.00 bis 126.00 Uhr. — „Die Welt“ von 126.00 bis 127.00 Uhr. — „Die Welt“ von 127.00 bis 128.00 Uhr. — „Die Welt“ von 128.00 bis 129.00 Uhr. — „Die Welt“ von 129.00 bis 130.00 Uhr. — „Die Welt“ von 130.00 bis 131.00 Uhr. — „Die Welt“ von 131.00 bis 132.00 Uhr. — „Die Welt“ von 132.00 bis 133.00 Uhr. — „Die Welt“ von 133.00 bis 134.00 Uhr. — „Die Welt“ von 134.00 bis 135.00 Uhr. — „Die Welt“ von 135.00 bis 136.00 Uhr. — „Die Welt“ von 136.00 bis 137.00 Uhr. — „Die Welt“ von 137.00 bis 138.00 Uhr. — „Die Welt“ von 138.00 bis 139.00 Uhr. — „Die Welt“ von 139.00 bis 140.00 Uhr. — „Die Welt“ von 140.00 bis 141.00 Uhr. — „Die Welt“ von 141.00 bis 142.00 Uhr. — „Die Welt“ von 142.00 bis 143.00 Uhr. — „Die Welt“ von 143.00 bis 144.00 Uhr. — „Die Welt“ von 144.00 bis 145.00 Uhr. — „Die Welt“ von 145.00 bis 146.00 Uhr. — „Die Welt“ von 146.00 bis 147.00 Uhr. — „Die Welt“ von 147.00 bis 148.00 Uhr. — „Die Welt“ von 148.00 bis 149.00 Uhr. — „Die Welt“ von 149.00 bis 150.00 Uhr. — „Die Welt“ von 150.00 bis 151.00 Uhr. — „Die Welt“ von 151.00 bis 152.00 Uhr. — „Die Welt“ von 152.00 bis 153.00 Uhr. — „Die Welt“ von 153.00 bis 154.00 Uhr. — „Die Welt“ von 154.00 bis 155.00 Uhr. — „Die Welt“ von 155.00 bis 156.00 Uhr. — „Die Welt“ von 156.00 bis 157.00 Uhr. — „Die Welt“ von 157.00 bis 158.00 Uhr. — „Die Welt“ von 158.00 bis 159.00 Uhr. — „Die Welt“ von 159.00 bis 160.00 Uhr. — „Die Welt“ von 160.00 bis 161.00 Uhr. — „Die Welt“ von 161.00 bis 162.00 Uhr. — „Die Welt“ von 162.00 bis 163.00 Uhr. — „Die Welt“ von 163.00 bis 164.00 Uhr. — „Die Welt“ von 164.00 bis 165.00 Uhr. — „Die Welt“ von 165.00 bis 166.00 Uhr. — „Die Welt“ von 166.00 bis 167.00 Uhr. — „Die Welt“ von 167.00 bis 168.00 Uhr. — „Die Welt“ von 168.00 bis 169.00 Uhr. — „Die Welt“ von 169.00 bis 170.00 Uhr. — „Die Welt“ von 170.00 bis 171.00 Uhr. — „Die Welt“ von 171.00 bis 172.00 Uhr. — „Die Welt“ von 172.00 bis 173.00 Uhr. — „Die Welt“ von 173.00 bis 174.00 Uhr. — „Die Welt“ von 174.00 bis 175.00 Uhr. — „Die Welt“ von 175.00 bis 176.00 Uhr. — „Die Welt“ von 176.00 bis 177.00 Uhr. — „Die Welt“ von 177.00 bis 178.00 Uhr. — „Die Welt“ von 178.00 bis 179.00 Uhr. — „Die Welt“ von 179.00 bis 180.00 Uhr. — „Die Welt“ von 180.00 bis 181.00 Uhr. — „Die Welt“ von 181.00 bis 182.00 Uhr. — „Die Welt“ von 182.00 bis 183.00 Uhr. — „Die Welt“ von 183.00 bis 184.00 Uhr. — „Die Welt“ von 184.00 bis 185.00 Uhr. — „Die Welt“ von 185.00 bis 186.00 Uhr. — „Die Welt“ von 186.00 bis 187.00 Uhr. — „Die Welt“ von 187.00 bis 188.00 Uhr. — „Die Welt“ von 188.00 bis 189.00 Uhr. — „Die Welt“ von 189.00 bis 190.00 Uhr. — „Die Welt“ von 190.00 bis 191.00 Uhr. — „Die Welt“ von 191.00 bis 192.00 Uhr. — „Die Welt“ von 192.00 bis 193.00 Uhr. — „Die Welt“ von 193.00 bis 194.00 Uhr. — „Die Welt“ von 194.00 bis 195.00 Uhr. — „Die Welt“ von 195.00 bis 196.00 Uhr. — „Die Welt“ von 196.00 bis 197.00 Uhr. — „Die Welt“ von 197.00 bis 198.00 Uhr. — „Die Welt“ von 198.00 bis 199.00 Uhr. — „Die Welt“ von 199.00 bis 200.00 Uhr. — „Die Welt“ von 200.00 bis 201.00 Uhr. — „Die Welt“ von 201.00 bis 202.00 Uhr. — „Die Welt“ von 202.00 bis 203.00 Uhr. — „Die Welt“ von 203.00 bis 204.00 Uhr. — „Die Welt“ von 204.00 bis 205.00 Uhr. — „Die Welt“ von 205.00 bis 206.00 Uhr. — „Die Welt“ von 206.00 bis 207.00 Uhr. — „Die Welt“ von 207.00 bis 208.00 Uhr. — „Die Welt“ von 208.00 bis 209.00 Uhr. — „Die Welt“ von 209.00 bis 210.00 Uhr. — „Die Welt“ von 210.00 bis 211.00 Uhr. — „Die Welt“ von 211.00 bis 212.00 Uhr. — „Die Welt“ von 212.00 bis 213.00 Uhr. — „Die Welt“ von 213.00 bis 214.00 Uhr. — „Die Welt“ von 214.00 bis 215.00 Uhr. — „Die Welt“ von 215.00 bis 216.00 Uhr. — „Die Welt“ von 216.00 bis 217.00 Uhr. — „Die Welt“ von 217.00 bis 218.00 Uhr. — „Die Welt“ von 218.00 bis 219.00 Uhr. — „Die Welt“ von 219.00 bis 220.00 Uhr. — „Die Welt“ von 220.00 bis 221.00 Uhr. — „Die Welt“ von 221.00 bis 222.00 Uhr. — „Die Welt“ von 222.00 bis 223.00 Uhr. — „Die Welt“ von 223.00 bis 224.00 Uhr. — „Die Welt“ von 224.00 bis 225.00 Uhr. — „Die Welt“ von 225.00 bis 226.00 Uhr. — „Die Welt“ von 226.00 bis 227.00 Uhr. — „Die Welt“ von 227.00 bis 228.00 Uhr. — „Die Welt“ von 228.00 bis 229.00 Uhr. — „Die Welt“ von 229.00 bis 230.00 Uhr. — „Die Welt“ von 230.00 bis 231.00 Uhr. — „Die Welt“ von 231.00 bis 232.00 Uhr. — „Die Welt“ von 232.00 bis 233.00 Uhr. — „Die Welt“ von 233.00 bis 234.00 Uhr. — „Die Welt“ von 234.00 bis 235.00 Uhr. — „Die Welt“ von 235.00 bis 236.00 Uhr. — „Die Welt“ von 236.00 bis 237.00 Uhr. — „Die Welt“ von 237.00 bis 238.00 Uhr. — „Die Welt“ von 238.00 bis 239.00 Uhr. — „Die Welt“ von 239.00 bis 240.00 Uhr. — „Die Welt“ von 240.00 bis 241.00 Uhr. — „Die Welt“ von 241.00 bis 242.00 Uhr. — „Die Welt“ von 242.00 bis 243.00 Uhr. — „Die Welt“ von 243.00 bis 244.00 Uhr. — „Die Welt“ von 244.00 bis 245.00 Uhr. — „Die Welt“ von 245.00 bis 246.00 Uhr. — „Die Welt“ von 246.00 bis 247.00 Uhr. — „Die Welt“ von 247.00 bis 248.00 Uhr. — „Die Welt“ von 248.00 bis 249.00 Uhr. — „Die Welt“ von 249.00 bis 250.00 Uhr. — „Die Welt“ von 250.00 bis 251.00 Uhr. — „Die Welt“ von 251.00 bis 252.00 Uhr. — „Die Welt“ von 252.00 bis 253.00 Uhr. — „Die Welt“ von 253.00 bis 254.00 Uhr. — „Die Welt“ von 254.00 bis 255.00 Uhr. — „Die Welt“ von 255.00 bis 256.00 Uhr. — „Die Welt“ von 256.00 bis 257.00 Uhr. — „Die Welt“ von 257.00 bis 258.00 Uhr. — „Die Welt“ von 258.00 bis 259.00 Uhr. — „Die Welt“ von 259.00 bis 260.00 Uhr. — „Die Welt“ von 260.00 bis 261.00 Uhr. — „Die Welt“ von 261.00 bis 262.00 Uhr. — „Die Welt“ von 262.00 bis 263.00 Uhr. — „Die Welt“ von 263.00 bis 264.00 Uhr. — „Die Welt“ von 264.00 bis 265.00 Uhr. — „Die Welt“ von 265.00 bis 266.00 Uhr. — „Die Welt“ von 266.00 bis 267.00 Uhr. — „Die Welt“ von 267.00 bis 268.00 Uhr. — „Die Welt“ von 268.00 bis 269.00 Uhr. — „Die Welt“ von 269.00 bis 270.00 Uhr. — „Die Welt“ von 270.00 bis 271.00 Uhr. — „Die Welt“ von 271.00 bis 272.00 Uhr. — „Die Welt“ von 272.00 bis 273.00 Uhr. — „Die Welt“ von 273.00 bis 274.00 Uhr. — „Die Welt“ von 274.00 bis 275.00 Uhr. — „Die Welt“ von 275.00 bis 276.00 Uhr. — „Die Welt“ von 276.00 bis 277.00 Uhr. — „Die Welt“ von 277.00 bis 278.00 Uhr. — „Die Welt“ von 278.00 bis 279.00 Uhr. — „Die Welt“ von 279.00 bis 280.00 Uhr. — „Die Welt“ von 280.00 bis 281.00 Uhr. — „Die Welt“ von 281.00 bis 282.00 Uhr. — „Die Welt“ von 282.00 bis 283.00 Uhr. — „Die Welt“ von 283.00 bis 284.00 Uhr. — „Die Welt“ von 284.00 bis 285.00 Uhr. — „Die Welt“ von 285.00 bis 286.00 Uhr. — „Die Welt“ von 286.00 bis 287.00 Uhr. — „Die Welt“ von 287.00 bis 288.00 Uhr. — „Die Welt“ von 288.00 bis 289.00 Uhr. — „Die Welt“ von 289.00 bis 290.00 Uhr. — „Die Welt“ von 290.00 bis 291.00 Uhr. — „Die Welt“ von 291.00 bis 292.00 Uhr. — „Die Welt“ von 292.00 bis 293.00 Uhr. — „Die Welt“ von 293.00 bis 294.00 Uhr. — „Die Welt“ von 294.00 bis 295.00 Uhr. — „Die Welt“ von 295.00 bis 296.00 Uhr. — „Die Welt“ von 296.00 bis 297.00 Uhr. — „Die Welt“ von 297.00 bis 298.00 Uhr. — „Die Welt“ von 298.00 bis 299.00 Uhr. — „Die Welt“ von 299.00 bis 300.00 Uhr. — „Die Welt“ von 300.00 bis 301.00 Uhr. — „Die Welt“ von 301.00 bis 302.00 Uhr. — „Die Welt“ von 302.00 bis 303.00 Uhr. — „Die Welt“ von 303.00 bis 304.00 Uhr. — „Die Welt“ von 304.00 bis 305.00 Uhr. — „Die Welt“ von 305.00 bis 306.00 Uhr. — „Die Welt“ von 306.00 bis 307.00 Uhr. — „Die Welt“ von 307.00 bis 308.00 Uhr. — „Die Welt“ von 308.00 bis 309.00 Uhr. — „Die Welt“ von 309.00 bis 310.00 Uhr. — „Die Welt“ von 310.00 bis 311.00 Uhr. — „Die Welt“ von 311.00 bis 312.00 Uhr. — „Die Welt“ von 312.00 bis 313.00 Uhr. — „Die Welt“ von 313.00 bis 314.00 Uhr. — „Die Welt“ von 314.00 bis 315.00 Uhr. — „Die Welt“ von 315.00 bis 316.00 Uhr. — „Die Welt“ von 316.00 bis 317.00 Uhr. — „Die Welt“ von 317.00 bis 318.00 Uhr. — „Die Welt“ von 318.00 bis 319.00 Uhr. — „Die Welt“ von 319.00 bis 320.00 Uhr. — „Die Welt“ von 320.00 bis 321.00 Uhr. — „Die Welt“ von 321.00 bis 322.00 Uhr. — „Die Welt“ von 322.00 bis 323.00 Uhr. — „Die Welt“ von 323.00 bis 324.00 Uhr. — „Die Welt“ von 324.00 bis 325.00 Uhr. — „Die Welt“ von 325.00 bis 326.00 Uhr. —

Hockey-Endspiele beginnen

Die Hockey-Endspiele beginnen am Sonntag...

Die Hockey-Endspiele beginnen am Sonntag... Die Hockey-Endspiele...

den Vorzug erhält, Anstehen tritt, wie gelang, die die...

HI-Pflichtspiele vor dem Abschluß

Die Handball-Pflichtspiele im Mann und Juniors...

Schulung der Badischen Spitzturner

Der stellvertretende Bereichsleiter Dr. Krout...

Reichswettkampf der Modellfluggruppen

Erstmals führt in diesem Jahr die Reichsregierung...

Verwertung von Eisen- u. Stahllagerbeständen

Nach einer Veranlassung des Generalbevollmächtigten...

Für die Verwertung von Eisen- u. Stahllagerbeständen...

Sehr stiller Aktienmarkt

Die am Montage, 10. Juni, die Aktienmärkte auch am...

Frankfurt a. M.

Table with financial data for Frankfurt a. M., including exchange rates and stock prices.

Um die Deutsche Meisterschaft im HI-Fußball

Wannheim spielt in Straßburg... Die Deutsche Meisterschaft im HI-Fußball...

FAMILIEN-ANZEIGEN

Dr. Richard Weissen, Schriftleiter, z. Z. Uffz. in ein Panzer-Jägerbataillon...

Danksguss

Für die lieb. Beweise inniger Teilnahme und die schönen Blumen...

Amtl. Bekanntmachungen

Verteilung von Prämien... Amtl. Bekanntmachungen...

KAUF-GESUCHE

Schlosserwerkstätte zu kaufen... KAUF-GESUCHE...

VERKAUFE

1 Flaschenzug, ca. 15 Ztr. Tragf. 1 Autocook mit 3 Drehrollen...



Achtung!

Wer hat Fußjucken? Dermatomykose, die übertragene Fußschimmelpilz...

Heiraten

Fri., 35 J. alt, wünscht braven Arbeiter, 38-45 J., kann zu lernzweck bald...

TIERMARKT

6 einjährige Legehühner gesucht, mit Legehorn oder Rodelhorn...

VERTEIGERUNGEN

Versteigerung in Mannheim am Samstag, 16. Mai 1942...

ANORDNUNGEN DER NSDAP

NS-Frauenchaft, Jugendgruppe Wallstadt...

DANKSAGUNGEN

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme...

WERBE ANZEIGEN

WILLI FORST! 3. WOCHE! WIENER BLUT. Ein beissendster Erfolg! Abend für Abend ausverkauft!

ALHAMBRA P7.25

Heute Erstaufführung! Ein Film, der alt und jung begeistern wird!

HAUS KUREN MINERALWASSER

SCHAUBURG K1.5

Das Ballett

Mittwoch, 20. u. Donnerstag, 21. Mai, jeweils 19.00 Uhr

Das Ballett

HAUS KUREN MINERALWASSER

KHASANA Kosmetik

Krankheit

OFFENE STELLEN

Für verschiedene Baustellen suchen wir: Hammermeister, Schichtmeister, Maurer- und Betonpolierer, Maurer und Zimmerer, Lektierer und Lagerführer, 2 Motorbootführer, 1 Elektriker, 1 Taucher... Angeb. mit Zeugnisabschriften an Grön & Billinger A.-G., Mannheim.

Für das besetzte Gebiet Frankreichs werden gesucht: Männer, gesund, rüstig, unbescholten, gewissenhaft und politisch zuverlässig (gediente Leute, ausgedient, Polizeibeamte, Bergleute). Es wird geboten: Tariflohn, bes. Zulage, freie Unterkunft u. Verpflegung, Südd. Bewachungs-Ges. K.-G., Ludwigshafen a. Rh., Ludwigstraße 26, Fernruf 611 90. 14 718

Kaufmann (auch Dame) für das Betriebsbüro einer Maschinenfabrik in Dauerstellung gesucht. Zuschriften mit Gehaltsantrag unter Nr. 14707 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Fabrik-Portier, mittleren Alters, zuverlässig u. gewissenhaft, f. größeres Werk auf d. Waldhof gesucht. - Ausführl. schriftl. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild erbeten unter Nr. 14767 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Tüchtige und willige Kraftfahrer, Autobauer für Nah- u. Fernverkehr und Fuhrleute, mögl. bewandert in d. Bahnspedition, für sofort gesucht. Gebr. Graeff, Spedition, Qu. 3, 15. 14 709

Mehrere Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen gesucht - Brauerei Habereck. 9217

Technische Zeichnerinnen, auch Absolventinnen d. Modzeichner-Akademie, die sich auf das technische Zeichnen umstellen wollen, stellen wir noch ein und erhalten schriftliche od. persönliche Angebote an Joseph Voegelé AG, Mannh., Sekretariat. 395

Weibl. Arbeitskräfte f. Druckereibetrieb, auch halbtägige, gesucht. Heilmann & Baumann K.G., Mannh.-Neckarau, Rheinoldstraße 18-20. 14 712

Für leichte Lagerarbeiten stellen wir noch einige junge Mädchen und Frauen ein. Daheim, B. 1, 6. 13 832

Intelligente, fleiß. Lehrlinge od. Arbeiterinnen für sofort gesucht. - Neustadt-Druckerei Sieber, Dürerstraße 14. 13 832

Sprechstundenhilfe sofort gesucht. L. Stadelhofer, Dentist, Mannh.-Feudenheim, Scheffelstr. Nr. 23, Fernsprecher 535 44. 14 709

Eine nette Bedienung gesucht, welche täglich etwa 80 Essen servieren kann und guten Umgang mit den Gästen hat. Es kommt aber nur auf Dauerstellung. - Josef Koch, Küchenchef, Wirtschaft „Zum Pfalzgrafen“, Ludwigshafen a. Rhein, Heintzstraße 13, Tel. 627 48. 14 693

Zehn Bedienungspersonen, welche Sonntagmorgen, von 2 bis 7 Uhr als Nebenverdienst servieren wollen, sofort gesucht. Ferner ein Mann für die Fahrradannahme, Waldpark-Restaurant am Stern, Tel. 228 69. 14 752

Anstalts-Bedienung für Sonntag bei gut. Verdienstmöglichkeit ges. Zuschr. u. St. 6711 an d. Gesch.

Büchlein, auch Anfänger, für sofort gesucht. Farnsternberg-Restaurant, am Wasserturm, Mannheim. 14 407

Büchlein sofort gesucht. - Domschenke, P. 2, 4-5. 14 783

Kaffeebäckin oder jüngere Frau für vorläufige Arbeit gesucht. Union-Hotel, Mannheim, L. 15, 16.

Nach Karlsruhe in Herrschaftshaus, tüchtige Köchin od. älteres Mädchen mit gut. Kochkenntnissen gesucht. Angeb. u. Nr. 14343 an die Geschäftsstelle.

Zuverlässige Hausgehilfin nach Mannheim gesucht. (Im Sommer einige Zeit in Oberbayern). - Dr. Sahb, Mannheim, Friedrich-Karl-Straße Nr. 14. 515667

Für ser. u. gepf. Jungges.-Haushalt (5 Zimmer, Oststadt) wird eine in allen Arbeiten perfekte, selbständige Hausgehilfin gesucht. Näheres Tel. 412 64, 13-14 Uhr oder ab 19 Uhr. 515661

Küchenmädchen u. sofort gesucht bei Sattdinger Arbeitszeit, Café Hauptpost, P. 3, 3. 14 755

Zerfalls, Mädchen in gepf. Haushalt f. sof. od. 1. Juni gesucht Frau Willi Solber, Rich.-Wagner-Straße 49, 2. Stock. 515643

STELLEN-GESUCHE

Ihre Buchhaltung führt erfahren. Kaufmann, Neuenricht, Ueberwachung, Durchschreibeverfahren, Kontenplan, Bilanz, Steuer, Korrespondenz, u. halbtägig. Ang. u. P. St. 5710 an d. Gesch.

Jüngeres Feuilleton mit Kenntn. in Maschinensch. sucht Beschäft. für vorläufige. Angebote unter St. 5684 an die Geschäftsstelle.

Servierfräulein ges. Alters sucht sofort Dauerstellung in gutem klein. Lokal. - Angebote unter St. 5673 an die Geschäftsstelle.

VERLOREN Ein Schlüsselbund in Feudenheim verloren. Abzugeben gegen Belohnung. Polizei - Fundbüro Feudenheim. 14 769

VERMISCHTES Pension im Neckartal bietet noch einigen Dauerpensioen(innen) fehl. Aufnahme Anfragen unter Nr. 11 637 an die Geschäftsstelle.

VERMIETUNGEN Metzgerei, Kurgroßstadt, gute Lage, mit Vorkaufrecht sofort für monatl. RM 120.- zu vermieten. Zur Uebernahme sind etwa RM 3000.- erforderlich. Selten günstige Gelegenheit! Betrieb müßte 4-6 wöch. Monat noch übernommen werden. Näh. dch. Carl Bensch, Immobilien, Rheinwillenstraße 3, Ruf Nr. 281 82. 73

Gut eingerichtete Metzgerei gegen Todesfall sofort zu verpachten. Ang. unt. St. 5659 an die Gesch.

Laden mit Nebenzimmer in erster Geschäftsstraße Mannh. (Planke) Gesamtläche etwa 50 qm, sofort zu vermieten. Koeblerweg 11, Mannh., M. 7 Nr. 12a, Fernsprecher 241 60. 14 700

Schlafen, O. 7, prima Lage, gegenüber Ufa-Palast, zum 1. Oktober, evtl. früher, zu vermieten dch.: J. Horning, Grundstücksverwertung, L. 7, 6, Fernsprecher 213 97. 340

2 Böros, Nähe Schloß, im Erdgeschoß, mit Heizung versehen, zum 1. Juni zu vermieten. Preis RM 70.- monatlich u. Heizungsanteil, durch J. Horning, Grundstücksverwertung, L. 7, 6, Fernsprecher 213 97. 340

Büro mit Nebenzimmer, aus etwa 120 qm, Schanzenstr. 26 zu vermieten. Näh.: Peter Loh Sohne, Fernsprecher 210 30. 14 640

1 evtl. 2 leere Zimmer, neu hergerichtet, an junges Ehepaar od. berufstät. Dame zu vermieten. Näheres U. 5, 29. IV. 515653

Blatt. möbl. Zimmer in Neckarau sofort zu vermieten. Angeb. unt. P. St. 5625 an die Geschäftsstelle.

In stiller Lage der Bergstraße ein möbl. Doppelzimmer, Wohnzimmer, u. Küchenb. an stille Mieter zu verm. Angeb. unt. Nr. 14 543 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Möbliert. Zimmer zu verm. Langstraße 28, 2. Treppen. 515692

Schlafstelle nur an Herrn zu verm. Wilber, J. 1, 15, 5. St. 515683

Schön möbl. Zimmer an Hr. sof. zu verm. S. 6, 2, 2. Tr. rechts.

Schön möbl. Zimmer in gut. Lage (Nähe Wasserturm) zu verm. Anfr. unt. Tel. 204 18. 515707

Möbl. Zl. a. H. z. v. II 7, 19, 4. St. 1.

Gut möbl. Zimm., auch vorüberz. zu verm. L. 14, 4, 1. Tr. 515703

Frd. möbl. Zimmer mit 2 Betten an berufstät. Arbeiter zu verm. Kohler, Jungbuschstr. 19. 515736

Möbl. Zimmer in 2 Betten sof. zu verm. K. 3, 10, 2. Stock. 515729

2 gut möbl. Zimmer (Wohn- u. Schlafzimm.), sep. Eing., Balk. in gut. Hause an sol. Herrn sof. zu verm. Grabenstraße 3, 1. Trepp. 515667

WOHNUNGSAUSCH

Frankfurt - Mannheim. Geboten in Frankfurt 3 Zimmer mit Mans. Heizg., erstkl. Ausstatt. Gesucht in Mannheim 3-4 Zimmer mit od. ohne Heizung. - Angeb. unt. Nr. 14764 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Tausche 2-Zimm.-Wohn. u. Kf. Neckarau, sonn. freie Lage, geg. 3-4 Zimmer, Küche, Bad, mögl. leicht Almen-, Waldparkgebiet od. Oststadt. Angebote erb. Fernsprecher 207 71. 515640

1 Zimmer u. Küche geg. 2 Zimmer u. Küche, Schwetzingen od. Neckarau, zu tauschen gesucht. Ang. unt. St. 5650 an die Gesch.

Geschäfts-Empfehlungen Schutz Jaren Pelzen vor Motten-schaden bietet die Pelzaufbewahrung von Richard Kunze. Dort werden Ihre wertvollen Wärmepelze bestens gepflegt. Geben Sie daher rechtzeitig Ihre Pelze zu Richard Kunze, Mannheim, am Paradeplatz. Die Gebühren sind gering.

Ihr Berater - Ihr Fachdrogist - Drogerie Munding str. Drogen - Foto - Parfümerie - Mannheim, P. 6, 3-4, Tel. 284 27.

Eisenwaren. Rufen Sie bei Bedarf bitte Nummer 285 51 - 53 an. Sie kommen dadurch in Verbindung mit der Firma Wilhelm Nibler, Eisenwaren, Mannheim, C. 7, 16-17. 249

B. Stadel, H. 1, 1-2 (Breite Straße) gegenüber der Nordsee - Juwelier und Uhrmacher - gear. 1840. - Ankauf und Tausch von Alt-Gold, Silber, altem Silbergold. Gen.-Nr. 42/14 826. 153

Foto-Rohr, P. 2, 2 - Das Fachgeschäft für alle vorkommenden Foto-Arbeiten. 088

Verdunkeln dann Bölinger. Verdunklungs-Zuglössen nach Maß in jeder Größe kurzfristig lieferbar, kosten nicht viel und sind leicht selbst anzubringen. Bölinger, Tapeten, Linoleum, Seckenheimer Str. 48, Ruf 439858.

Sanitäre Bedarfsartikel durch Sanitätshaus Friedr. Dröll, Mannheim, Qu. 2, 1, Fernruf 244 60

Reformhaus Wacker, Mannheim, E. 1, 11, Fernruf Nr. 242 90, das Haus für naturgebundene Lebensweise. - Biologische Nahrungsmittel sowie die bekannten Hautcreme u. viel. and. für eine vernünftige Lebensführung.

Antiquitäten Franz Nagel, E. 3, 15, Mannheim, Fernsprecher 228 29, kauft ständig. 143

B-5-Scheche Ankauf u. Umtausch Tauschbüros, R. 3, 5. 96

Kleintransporte aller Art durch Schmidt, G. 2, 22, Ruf 213 32.

Beraten und Halbenbau durch Willy Peter Dostmann, Holzhandl., Mannheim-Industrieal., Friesenheimer Straße 21, Fernsprecher Nr. 511 60. 60

Damenhüte von Konrad - dem größten Spezialhaus mit den bekannt. Modellen u. schwingvollen Modellen - Mannheim, K. 1, 7, (Breite Straße), Ludwigshafen, Ludwigstraße 46. 85

Erlernungen an eine große Leistung bleiben lebendiger durch gute Bilder! In ansprechenden Wehrmachtsalben eingeklebt, sind sie immer ein willkommenes Geschenk für Soldaten. Die sorgfältige Ausführung Ihrer Bilder dürfen Sie uns überlassen. Photo-Kino Herz, M. 4, Nr. 13-14, Kunststraße. (326)

Hermann Jll. F. 2, 3, Ruf 210 06, das bekannte Fachgeschäft für Haus- und Küchengeräte.

Parkeibeden Neuverlegungen u. Reparaturen aller Art. 145 Erwin Schuster, Ruf 47370/50081.

Schreibmaschinen. Rechenmaschinen. Addiermaschinen werden sachgemäß repariert. All-Verk. der Continental-Schreibmaschinen. J. Bucher, Mannheim, B. 1, 3, Fernsprecher 242 21.

Altisen usw. kauft Feickert, Waldhofstraße 57, Tel. 602 65. 361

Werkzeuge - Werkzeugmaschinen vom großen Spezialgesch. Adolf Pfeiffer, M. 5, 3, teleph. erreichbar unter Nr. 22958, 22959 u. 22960

Eilboten - Schuls, Ruf Nr. 217 24.

FILM-THEATER

Ufa-Palast. 3. Woche! 2.15, 4.45, 7.30 Uhr. - Der erste deutsche Farben-Großfilm der Ufa ein großer Publikumserfolg! Marika Rokk u. Willi Frisch in „Frauen sind doch bessere Diplomaten“. Ein großer, heiterer Unterhaltungsfilm der Ufa, der durch seine originelle Handlung, den zündenden Tanzszenen, die großartigen Tanzleistungen begeistert. In weiteren Rollen wirken mit: Erika von Teichmann, Aristeb Wischer, Hans Leibelt, Karl Kuhlmann, Georg Alexander, Herbert Hübner, Rudolf Carl, Ursula Herking, Edith Oss u. a. Musik: Franz Grothe. - Spielzeit: 62. Jakob. Im Vorprogramm: Neueste deutsche Wochenschau. Für Jugendliche nicht erlaubt!

Ufa-Palast. Kommanden Sonntagvormittag 10.45 Uhr: Früh-Vorstellung mit dem ersten deutschen Farben-Großfilm „Frauen sind doch bessere Diplomaten“. Vorher: Neueste deutsche Wochenschau.

Alhambra. 3. Woche! Abend für Abend ausverkauft! 2.15, 4.45 und 7.25 Uhr. - „Das Gelächter war groß, das behagliche Schmunzeln größer. Es waren bezaubernde Stunden“. Willi Forst „Wiener Blut“. Ein Wien-Film i. Verleih der Tobis. Nach Motiven der gleichnamigen Operette von Johann Strauß - mit: Willy Frisch, Maria Holst, Hans Moser, Theo Lingner, Dorit Kroyler, Fred Liewehr, Paul Henckels, Hedwig Bleibtreu. Die Wochenschau folgt ab 14. J. zugelasst!

Alhambra. Der große Erfolg! Nochmalige Wiederholung! Sonntagvormittag 10.45 Uhr: Frühvorstellung! 2 Stunden im Zauber der Alpen! Eine herrliche Reise in Sonne und Schnee nach der Ostmark, insbesondere nach Tirol. Eine Fülle unvergesslicher Eindrücke: Die Zugspitze, Rißsee, Obermoos, Ehrwald und das herrliche Wettersteingebirge, Kärntnerland vom Großglockner zum Wörthersee, Die deutsche Wähe, an der schönen Kaiser-Donau, Wildwasser der Enz, eine aufregende Kajak-Fahrt auf dem Wildwasser der Enz bis zur Demas, Oster-Skitour in Tirol, schöne Abfahrten in Sonne und Schnee mit Guzzi Lantschner. Im Programm: Die neuste Wochenschau! Jedl. zugelasst!

Schauburg. - Ab heute in Erstaufführung! - 2.20, 5.10 und 7.30 Uhr. - Ein Film, der alt und jung begeistern wird! - „Himmelhunde“. Ein Film der deutschen Jugend, die sich der Fliegerei verschrieben hat. In den Hauptrollen: Malte Jaeger, Waldemar Leitgeb, Toni von Bukovics, Albert Forstall, Josef Kamper, Lutz Götz und die Himmelhunde. Regie: Roger von Norman. - Pressurierter Spannungsgeschehen - packende Szenen aus frisch-frohem Leben - unverfälschter Humor - ein wirklich schöner Film! - Kulturfilm und Wochenschau. - Für Jugendliche zugelassen!

Schauburg. In Erstaufführung! - Sonntag vormittag 10.45 Uhr Frühvorstellung. „Krischna“. - Abenteuer im indischen Dschungel. Ein Lothar-Kuntze-Film mit fesselnder Handlung aus dem Wunderland Indien! Märchenhafte Feste am indischen Hofe, die Frauen des Maharadscha, indische Gankler, Fakire und ihre Geheimnisse, Leichenverbrennung. - In bezaubernd schönen Bildern zeigt der Film die Wunderwelt Indiens, die geheimnisvolle und gefährliche Welt des Dschungels. - Im Programm: Tier und Mensch im Zoo u. die neuste Wochenschau. Für Jugendliche zugelassen!

Gloria-Palast, Seckenheimer-Str. 13. Kin Film um die Wiener Volksdichter Ferdinand Raimund: „Brüderlein fein“, ein Wien-Film der Bavaria mit Marika Rokk, Wilma Markus, Jane Tilden, Hans Holt, Hermann Thimig, Paul Hörbiger. Neueste Deutsche Wochenschau, Beginn 2.40, 4.55 und 7.30 Uhr. - Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen!

Lichtspielhaus Müller, Ruf 637 72. Heute bis einschließlich Montag: Das große Algefa-Lustspiel: „Sonntagskinder“ mit Johannes Riemann, Carola Höhn, Grethe Weiser, Theo Lingen, Ursula Deipert, Rudolf Platte, Leo Penkert u. a. m. - Kin lustiges Spiel von Glück und Liebe. - Neueste Deutsche Wochenschau. Jugendliche ab 14 J. zugelassen! Täglich 3.35, 5.50 und 7.25 Uhr. Sonntag 1.30, 3.35, 5.50 u. 7.50.

Film-Palast Neckarau, Friedrichstraße 77. - Ab heute: Zarah Leander in „In Hebräen“. - 5.15 und 7.30 Uhr, Beginn mit dem Hauptfilm.

Film-Palast, Neckarau, Friedrichstraße 77. - Sonntag 1.30 Uhr: Märchenvorstellung mit „Tischlein deck dich“.

Union-Theater, Rhm.-Feudenheim Freitag bis einschließlich Montag: „Zwischen Himmel und Erde“, Werner Krauß, Gisela Uhlen, W. Lakschy, Paul Henckels. - Wo? 7.30, So. 3.00, 5.15, 7.30. Jugendl. haben keinen Zutritt!

Freya-Theater, Waldhof. Freitag bis Montag: „Das Tagebuch der Barbara W.“. - (Achtstündes und Pikantes aus einer kleinen Residenz) mit Wolfgang Liebenow, Lisa Deyers, Hilde Hildebrand, Olga Limburg u. a. - Jugendverbot! Beginn 7.30 Uhr. Sonntag 4.30 Uhr.

Saalbau-Theater, Rhm.-Waldhof. Freitag bis Montag: Werner Krauß, G. Uhlen, Paul Henckels, El. Flickenschild in „Zwischen Himmel und Erde“. - Ein Ufa-Film nach dem bekannt. Roman von Otto Ludwig. Ein dramatischer Film um die Schuld und Sühne eines halbt. selbstt. Menschen. Jugendverbot! Beginn: 6.30 Uhr. So. 4.00 Uhr.

Freya- und Saalbau-Theater Rh.-Waldhof. - Jugendvorstellungen am Sonntag, 17. Mai 1942: Ein Lachprogramm! (Lauter lustige, schöne Sachen zum Frohsinn u. Lachen!) Saalbau: 1.30 Uhr. Freya: 2.00 Uhr.

THEATER

Nationaltheater Mannheim. Freitag, 15. Mai, Vorstellung Nr. 240, Miete F 21, 1. Sondersp. F 11: „Hochzeit“. Spiel in 5 Aufzügen von Emil Strauß. Anfang 19.00, Ende gegen 21.45 Uhr.

Nationaltheater. Vom Beginn des Spielzeit 1942/43 ab kann das Umtauschrecht der Panzerart nur noch in 4 gleichen Kuratung (Schauspiel, Oper, Operette, Operette) ausgeübt werden. Die Umtauschrechte sind nur 2 Monate vom Tage der Ausstellung ab gültig.

Libelle. Heute 19.15 Uhr Abschiedsvorstellung: 2 Kanyo, Wirbelwind - Tanz - Flug - Sensation. Franziska Komendantsky - Akt - A. & W. Boomgarder, die Hollschuh - Attraktion und acht weitere Darbietungen. - Voranzeige! Ab 16. Mai: Klein-Heaven, japanischer Nachwuchs in einem unerhörten Schlagspiel - Akt - Ing. Wendlings Sensation: „Robot-Telex“, der Panzermaschinenmannschaft, 6 neue erstklassige Darbietungen. Im Grinzing täglich 19.00 Uhr. Fred Volker mit seinen lustigen Schrammin. 373

Palmgarten, zwischen F 3 u. F 4. Täglich Beg. 19.30 Uhr, Ende 22.00 Uhr, Sonntag ab 16.00 Uhr. Neues Programm vom 16. bis 31. Mai: Gastspiel Pauline Schindler. „Die Unschuld vom Lande“. - Gerty Gerth, gepfiffene Kunst - 2 Moreno, Spitzenleistung der Wirbelwind-Akrobatik - Liszy Becker, Harmonistin - Bous, ein Kunstst. Fahrer, wie man ihn selten sieht! Arthur Barats, Justiz-Kalkasud mit Cookie aus Harry Piel Film „Artisten“ - Hans Tessari, der Manipulator, Häsel um eine Taschenuhr - Helene Pawlak, Schönheitsärztin - E. van der Berg-Ballett, die aparte Tanzschau - Kurt Stechen, der aktuelle Komiker. - Mittwochs die beliebte Nachmittags-Vorstellung mit vollständigen Programm, Beginn 16.00 Uhr, ohne Trinkzwang. Vorverkauf in der Geschäftsstelle täglich von 11 bis 12.30 und 14.30 bis 17 Uhr.

VERANSTALTUNGEN Dampferfahrten jeden Sonntag, Abf. 7 Uhr, Rückkunft 22 Uhr, nach Badesheim und zurück. - Abf.: Köln-Düsseldorfer, Rhm., Rheinbrücke rechts, Ruf 240 66

AUTOMARKT Auto - Anhänger, luftbereit, zu verkaufen. Preis: RM 120.-, Maßplatz bei der Feuerwache, Scheißhölle, Erlanger. 515670

Oldwiesel, Wasch- u. Schmierdienst in der Shell-Großkantine am Hauptzollamt, Fernsprecher 296 93. 14 173

Primus-Elektro-Schlepper 7 1/2. Zuckkraft mit Ladestation, jetzt lieferbar, für Büten- u. wehrwirtschaftl. wirtsch. Betriebe, sowie Spediziere. Ausk. erteilt: Autostar Schwind, P. 7, 18, Fernsprecher 284 74. (489)

Fahrzeugbau Fr. Weigold, Gärtnerstraße 30, Ruf 605 16. Lastkraftwagen und Personwagen-Anhänger, offen u. geschlossen.

Grundstück- u. Kapitalmarkt Grundstück, als Lagerplatz geeignet, in Mannheim-Rheinau zu kaufen oder zu pachten ges. Angebote unt. Nr. 14755 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

UNTERRICHT Sprachkurse in Deutsch für Elsb. Lothringer und Ausländer; Russisch (für Anfänger); Englisch (Anfänger u. Fortgeschrittene); Französisch (Anfänger u. Fortgeschrittene); Italienisch (Anfänger u. Fortgeschrittene) beginnen ab sofort. Die Sprachkurse für Anfänger umfassen 20 Abende, jeweils 1 1/2 Stunden. Für Fortgeschrittene Stunden III und IV RM 6.50 12 Abende, jeweils 1 1/2 Stunden. - Arbeitsgemeinschaften Modellieren (für 12 Abende RM 8.50); Zeichnen und Malen (für 12 Abende RM 8.50); Basteln (für 8 Abende RM 4.50); Fotografieren (für 8 Abende RM 4.50). Auskunft und Anmeldungen bei der NSG-Kraft durch Freude, Volkshilfsamt Mannheim, Rheinstr. 3-5, Fernsprecher 345 21. 312

Einzelunterricht in Stenographie und Maschinenschreiben. Grundliche Ausbildung! Frau Jöns, E. 3, 1a. 859

Das mit deutscher Farben-Druckerei. MARIKA ROKK, WILLY FRISCH. Frauen sind doch bessere Diplomaten.

UFA-PALAST. Heute bis einschließlich Donnerstag! Brüderlein fein.

UFA-PALAST. Heute bis einschließlich Donnerstag! Brüderlein fein.

CAPITOL. Heute bis einschließlich Donnerstag! Brüderlein fein.

Palmgarten. Zwischen F 3 u. F 4. Täglich Beg. 19.30 Uhr, Ende 22.00 Uhr, Sonntag ab 16.00 Uhr.

Palmgarten. Zwischen F 3 u. F 4. Täglich Beg. 19.30 Uhr, Ende 22.00 Uhr, Sonntag ab 16.00 Uhr.

Palmgarten. Zwischen F 3 u. F 4. Täglich Beg. 19.30 Uhr, Ende 22.00 Uhr, Sonntag ab 16.00 Uhr.

Palmgarten. Zwischen F 3 u. F 4. Täglich Beg. 19.30 Uhr, Ende 22.00 Uhr, Sonntag ab 16.00 Uhr.

Palmgarten. Zwischen F 3 u. F 4. Täglich Beg. 19.30 Uhr, Ende 22.00 Uhr, Sonntag ab 16.00 Uhr.

Palmgarten. Zwischen F 3 u. F 4. Täglich Beg. 19.30 Uhr, Ende 22.00 Uhr, Sonntag ab 16.00 Uhr.

Palmgarten. Zwischen F 3 u. F 4. Täglich Beg. 19.30 Uhr, Ende 22.00 Uhr, Sonntag ab 16.00 Uhr.

Palmgarten. Zwischen F 3 u. F 4. Täglich Beg. 19.30 Uhr, Ende 22.00 Uhr, Sonntag ab 16.00 Uhr.

Palmgarten. Zwischen F 3 u. F 4. Täglich Beg. 19.30 Uhr, Ende 22.00 Uhr, Sonntag ab 16.00 Uhr.

Palmgarten. Zwischen F 3 u. F 4. Täglich Beg. 19.30 Uhr, Ende 22.00 Uhr, Sonntag ab 16.00 Uhr.

Palmgarten. Zwischen F 3 u. F 4. Täglich Beg. 19.30 Uhr, Ende 22.00 Uhr, Sonntag ab 16.00 Uhr.

Palmgarten. Zwischen F 3 u. F 4. Täglich Beg. 19.30 Uhr, Ende 22.00 Uhr, Sonntag ab 16.00 Uhr.

Palmgarten. Zwischen F 3 u. F 4. Täglich Beg. 19.30 Uhr, Ende 22.00 Uhr, Sonntag ab 16.00 Uhr.

Palmgarten. Zwischen F 3 u. F 4. Täglich Beg. 19.30 Uhr, Ende 22.00 Uhr, Sonntag ab 16.00 Uhr.

Palmgarten. Zwischen F 3 u. F 4. Täglich Beg. 19.30 Uhr, Ende 22.00 Uhr, Sonntag ab 16.00 Uhr.

Palmgarten. Zwischen F 3 u. F 4. Täglich Beg. 19.30 Uhr, Ende 22.00 Uhr, Sonntag ab 16.00 Uhr.

Palmgarten. Zwischen F 3 u. F 4. Täglich Beg. 19.30 Uhr, Ende 22.00 Uhr, Sonntag ab 16.00 Uhr.

Palmgarten. Zwischen F 3 u. F 4. Täglich Beg. 19.30 Uhr, Ende 22.00 Uhr, Sonntag ab 16.00 Uhr.